

tölz

STADT. LAND. BERG.



So eine Schau

Mit der Leonhardifahrt feiern die Tölzer ihren eigenen Nationalfeiertag

**Wenn der
Hausberg ruft**

Eine Zeitreise auf den Blomberg

**Ein unterschätzter
Rohstoff**

Was das Moor alles kann

**Ottfried Fischer
im Porträt**

Wie der Bulle Tölzer wurde



I N H A L T

Mein erstes Mal Philipp Seidel entdeckt eine neue Stadt	3
Der Nächste, bitte! Tom Dauer besteigt den Blomberg	4
Aktuelles zum Thema Gesundheit	8
Von wegen Moorleiche Ursula Quass untersucht einen unterschätzten Rohstoff	10
Buchtipps	14
Karikatur	15
So eine Schau Christoph Schnitzer über den Tölzer Nationalfeiertag - die Leonhardifahrt	16
St. Leonhard: Ein Viehpatron aus Versehen	23
Interview mit Leonhardilader Anton Heufelder	24
Souvenirs	26
Ein Leben zwischen Ochs' und Esel Gisela Dürselen über Tölzer Krippenkunst	28
Der Marktführer	31
Lift? Fell! Tom Dauer verdient sich die Abfahrt	32
Skitouren – Tipps für Einsteiger	35
Rätsel	36
Jux, Gaudi und Gfui Maria Angermaier trifft Ottfried Fischer, den „Bullen von Tölz“	37
Isarblick	40
...und sie hingen in den Seilen Katja Sebald schaut hinter die Kulissen des Marionettentheaters	42
Kulturtipps	46
Gesucht – ein Schweinsbraten Philipp Seidel entdeckt die Langsamkeit	47
Impressum, Vorschau	49



10
Heiße Angelegenheit:
Baden, Packen, Kneten – das Tölzer Moor kommt vielfältig daher. Es gilt als eine der sanftesten Heilmethoden und hilft bisweilen sogar beim Kinderwunsch.

16
Es ist Leonhardi:
Am 6. November begehen die Tölzer den Höhepunkt des Jahres – bei einer Wallfahrt.



32
Vergesst die Abfahrt!
Der Aufstieg ist das Ziel. Im Tölzer Land finden angehende Skitouren-gänger ein ideales Übungsterrain.

42
An den Fäden, die die Welt bedeuten: *Seit über hundert Jahren machen Tölzer Marionetten Theater. Das bunte Programm richtet sich nicht nur an Kinder.*





LIEBE GÄSTE UND BAD TÖLZ-LIEBHABER,

was haben Sie eigentlich diesen Winter und im kommenden Frühjahr vor? Einen Christkindlmarkt besuchen, wie Sie ihn aus Ihren Kindheits-erinnerungen kennen? Langlaufen in gepflegten Loipen mit einem Traumblick auf das Voralpenland? Das neue Jahr auf einer Berghütte begrüßen oder Silvester in edlem Ambiente feiern? Gemütlich in einem schönen Lokal bayerische Gastlichkeit genießen? Einkaufen ohne Hast in einer der schönsten Einkaufsmeilen Bayerns? Oder einfach nur einige Tage ausspannen – entschleunigen, wie man heute sagt – etwas Gutes für sich und die Gesundheit tun und dabei das „Leben spüren“?

Das alles und noch viel mehr können Sie in Bad Tölz, der stilvollen, authentischen und gleichzeitig quirligen Kur- und Urlaubsstadt am Alpenrand, an der Schnittstelle zwischen München, Innsbruck, Salzburg und Garmisch-Partenkirchen.

Was Sie gerade in Händen halten, ist unser neues Bad Tölz-Magazin, das Ihnen zukünftig halbjährlich die vielen Facetten unserer Stadt, des Umlandes und der Menschen vorstellen wird. So erwartet Sie in unserem ersten Heft ein Porträt des Tölzer Hausbergs, des Blombergs, ebenso wie eine Reportage über die Heilkraft des Moores. Und was hat es eigentlich mit der berühmten Leonhardifahrt auf sich, auf die wir Tölzer so stolz sind? Aber auch viele Empfehlungen und Informationen für einen Aufenthalt im Isarwinkel und dem Tölzer Land finden Sie hier. Natürlich darf der „Bulle von Tölz“ ebenfalls nicht fehlen: Ottfried Fischer verrät uns, wo's den besten Bienenstich gibt. Beim Lesen kommt der Appetit. Lassen Sie sich entführen und gehen Sie zunächst auf eine „Traumreise“ nach Bad Tölz. Ich bin mir sicher, Sie kommen auf den Geschmack und wir sehen uns demnächst bei uns in Tölz!

Bis dahin viel Spaß beim Schmökern!

Herzlichst Ihr

Kurdirektor
Klaus Pelikan





MEIN ERSTES MAL

Von Philipp Seidel

„Eine der schönsten Städte Europas“ hatte der Audio-Stadtführer großspurig angekündigt, und nun saß man im Zug und dachte: Na, dann zieh Dich mal schön warm an, Bad Tölz! Kannte man doch von zahlreichen Reisen im In- und Ausland so einige malerische Städte, die sich mit diesem Titel schmücken dürften. Eine Umfrage unter Freunden hatte ergeben: Kaum jemand war je in Tölz, viele mochten immerhin die Serie „Der Bulle von Tölz“. Man steigt aus dem Zug aus und sieht das putzige Bahnhofsuhrentürmchen, das man sofort umarmen möchte. Auf einem Bach lassen sich zwei Entchen treiben. Nett, denkt man, aber auch andere Städte haben schöne Entchen. Instinktiv nimmt man die Musikstöpsel aus den Ohren: Tölz ist eine Stadt mit guter Luft und leiser Lebendigkeit.

Dann durchschreitet man das Tor zur Marktstraße – und das Herz ist erobert: Frisch leuchten die Fassaden auf beiden Seiten der Fußgängerzone, die in sanftem Bogen ins Tal hinabführt. Lüftlmalerei, die Häuser reich verziert oder von schlichter Schönheit. Am Ende stößt man auch noch auf die Isar, die dermaßen malerisch und türkisfarben vorbeifließt, dass man meinen könnte, die Tourist-Information habe mit Wasserfärbung nachgeholfen. Ihre Schönheit hat die Stadt wohl nicht zuletzt dem Architekten Gabriel von Seidl zu verdanken, der an mancher Stelle segensreich gewirkt hat.

Man überquert die Isarbrücke, geht einige Schritte auf der Promenade; plötzlich findet man sich im Grünen wieder. Entlang der Isar: Bäume und Bänke. Man sitzt da, betrachtet die Isar, wie sie vor sich hin fließt, und begreift: Hier konnte es Thomas Mann aushalten, hier konnten einige Geschichten entstehen.

Dann entsinnt man sich des Stadtspruches „Bad Tölz – Ich mag Dich!“ Ja, Kleines (mit Deinen nicht einmal 20.000 Einwohnern), ich mag Dich auch.

Philipp Seidel, 36, ist in Schleswig-Holstein aufgewachsen. Er lebt seit 15 Jahren in Bayern und war nun zum ersten Mal in Bad Tölz.



Wenn der Hausberg ruft

DER NÄCHSTE, BITTE!

Die Profis haben sie schon alle bezwungen: die Höchsten, die Schwierigsten, die Gefährlichsten. Aber was bei einem Berg in Wahrheit zählt, ist – Nähe.

Eine ganz und gar nicht waghalsige Besteigung des Blombergs, des Hausbergs der Tölzer.



*Blick vom Blomberg –
durch eine Skulptur:
Zwischen Wackersberger Alm
und Blomberghaus erstreckt
sich Deutschlands höchster
Kunstwanderweg*



Fotos: Dominik Baur

Von Tom Dauer

An der Hand meines Vaters ging ich einst diesen Weg hinauf. Heute führe ich selbst ein Kind, es ist mein Sohn. Auf dem steilen Pfad tut er sich etwas schwer mit seinen kurzen Beinen, und alle fünf Minuten fragt er, wie lange es noch sei bis zum Spielplatz und zur Limo, die ich ihm versprochen habe. „Nicht mehr lange“, sage ich. Die Antwort befriedigt ihn nicht, wie sollte sie auch, wenn Zeit etwas Abstraktes ist und sein Leben sich im Hier und Jetzt abspielt, nicht in der Zukunft und nicht in der Erinnerung. „Gleich sind wir am Blomberghaus.“

Etwas wehmütig denke ich daran, dass zwischen den Sommertagen von damals und heute 30 Jahre liegen. Ein halbes Leben fast, in denen so viele Orte, Ereignisse und Geschichten ihren Platz haben, ebenso wie all die verpassten Möglichkeiten und die vielen Glücksfälle. Dieser hier zum Beispiel: dieser unbedeutende, 1248 Meter hohe Berg südwestlich von Bad Tölz, den der Isartalgletscher der Würmeiszeit vor gut zehntausend Jahren zu einem runden Buckel plättete, der sich zufällig vor meiner Haustür erhebt und der mir zur Heimat geworden ist, weil sich mit jedem Tag an seinen Flanken ein Abschnitt meines Lebens verknüpft.

„Papa, ich mag nicht mehr, du musst mich tragen.“ Eine nörgelnde Stimme reißt mich aus sentimental Gedanken. Wenn das so einfach wäre. Der Kleine wiegt nun auch

schon 20 Kilo. Und ich trage das ein oder andere Gramm zu viel mit mir herum. Anders als in meinen bergsteigerischen Sturm- und Drangjahren. Damals schrumpfte der Blomberg zum Trainingsgelände, gerade noch gut genug für einen abendlichen Berglauf, weil die wahren Ziele in Chamonix, in den Anden oder im Himalaja lagen. Welch Arroganz! Den Forstweg hinaufhechelnd, rennend oder auf dem Mountainbike, verkehrte sich der Blick ins Innere. Ausgeblendet alles, was die Bayerischen Alpen so besonders macht. Der frühlinghafte Geruch nach Bärlauch, die herbstliche Färbung des Laubes, die blauen Berge im Süden, der Dunst der großen Stadt im Norden. „Papa, trag mich!“ Wir treten aus dem Wald. Gerade noch rechtzeitig, dort vorne steht das Blomberghaus. Jetzt kann er wieder laufen, der Kleine. Die Treppen zum Biergarten hinauf, unter den geranienschweren Balkonen und den blauen Sonnenschirmen hindurch, rüber zu Schaukel und Rutsche. Ich bestelle mir eine Radlerhalbe und eine Brotzeit. Mit Brezn, weil die zu meiner Heimat gehören wie Auszogne, Griebenschmalz, Hollerkiachl, Pressack und ein Saures Lüngerl. Der Bayer an sich, schrieb der herzogliche Geschichtsschreiber Johann Georg Turmair, genannt Johannes Aventinus, in seiner 1556 erschienenen „Baierischen Chronik“, „pleibt gern daheim, raist nit vast auß in frembde lan“. Ich glaube,

das liegt daran, dass es in fremden Ländern keine Brezn gibt. Meinen Buben kann ich heute aber nicht mal mit Laugengebäck ködern. Keine Zeit zum Essen. Er hat andere kleine Krieger gefunden, mit denen er auf den Almwiesen Räuber und Gendarm spielt. „Wir gehen jetzt weiter“, rufe ich. Keine Antwort. „Ich gehe jetzt weiter“, warne ich. Immer noch keine Antwort. Die Jungs haben den Kletterwald entdeckt, einen Seilgarten gleich hinter dem Gasthof, in dem man sich balancierend, hangelnd, rutschend, gleitend, rückwärts und kopfüber fortbewegen kann. „Papa, da will ich auch rauf“, sagt mein Sohn. Ich schäme mich etwas für meinen unter-schwelligem Vaterstolz: Er wird also doch ein Kletterer werden.

Leider ist der Seilgarten erst für Kinder ab sechs Jahren freigegeben. „Komm, wir gehen halt noch ein bisschen weiter.“ Auf den Zwiesel (1348 m) oder auf den Heiglkopf (1205 m), die beiden Nachbarn des Blombergs. Doch mit diesem Ansinnen stoße ich auf taube Ohren. „Du hast gesagt, wir fahren heute noch mit der Rodelbahn, Papa, und

was man sagt, dass muss man auch halten.“ Ich fühle mich ertappt. Aber dann erinnere ich mich daran, wie wunderbar es damals gewesen war: auf einem der flachen Schlitten sitzend, im Rücken der Vater, seine Arme schützend um mich geschlungen, den Fahrtwind im Haar, 1300 Meter auf der längsten Sommerrodelbahn Deutschlands – wer bremst, verliert! Natürlich waren wir schneller als die Mutter und der Bruder gewesen. „Okay, gehen wir zur Rodelbahn.“ Beim Abstieg zur Mittelstation muss ich meinen Kleinen bremsen, so schnell und behände springt er über Stock und Stein. Gut so, dann wird ihm die Zeit nicht lang.

„Zeitlang“ – das kann im Baierischen „Langeweile“ ebenso bedeuten wie „Sehnsucht“ und „Heimweh“. In diesem Moment wird mir klar, dass mein Zeitlang nach dem Blomberg, diesem nur scheinbar unscheinbaren Multifunktionshügel, auch ganz viel damit zu tun hat, dass ich dort nie Zeitlang hatte. Ich wünsche mir, dass mein Sohn irgendwann einmal dasselbe denken wird. Wenn er mit seinem Kind am Blomberg unterwegs ist. ■

BLOMBERG IM SOMMER

■ **Hinauf:** Am rechten Rand des großen Parkplatzes an der Talstation der Blombergbahn beginnen zwei gut markierte Aufstiegswege. Zu Beginn und am Ende steil, dazwischen gemütlich, führt ein Forstweg hinauf zum Blomberghaus. Zeit: etwa anderthalb Stunden.

■ **Hinunter:** 1286 Meter Länge, 220 Meter Höhenunterschied, 41 Schikanen und 17 Steilkurven – mit diesen Maßen punktet Deutschlands längste Sommerrodelbahn. Das Abfahrtstempo kann per Bremshebel selbst bestimmt werden. Die Bahn ist von April bis Oktober bei trockenem Wetter täglich von 9 bis 17 Uhr (Hauptsaison bis 18 Uhr) geöffnet.

■ **Schmankerl:** Der Kletterwald Blomberg ist Teil des natürlichen Bergwaldes geworden. Zwischen Pfählen, Seilen, Netzen und Hängebrücken lassen sich verschiedene Parcours absolvieren. Der Aufstieg erfolgt zu Fuß oder mit der Blombergbahn.



BLOMBERG IM WINTER

■ **Hinauf:** Einen schöneren Feierabend kann man sich im Winter kaum vorstellen: Zwischen 19 und 22 Uhr werden Zielhang und Railpark – acht Rails, sechs Boxen, ein Wallride, ein Wasserrohr und ein Kicker für Snowboarder und Freeskier – mit Flutlicht beleuchtet und mit Musik beschallt. So lässt sich Neuschnee auch nach der Arbeit genießen. Und wer sich genug bewegt hat, kann sich an der Schneebar niederlassen.

■ **Hinunter:** Durch herrlich verschneiten Bergwald führt die Rodelbahn vom Blomberghaus hinunter zur Talstation. Mit über fünf Kilometer Länge und einem Höhenunterschied von ca. 500 Metern zählt sie zu den längsten Bahnen der Bayerischen Alpen.

■ **Schmankerl:** Der Blombergblitz ist eine wahre Alpen-Achterbahn. Am Fuße des Berges schlängelt er sich mit einer Länge von 500 Metern durch Steilkurven, über Wellen und Sprünge. Wer mutig ist, kann mit den schienengeführten Bobs bis zu 40 Stundenkilometer schnell fahren – natürlich auch im Sommer.

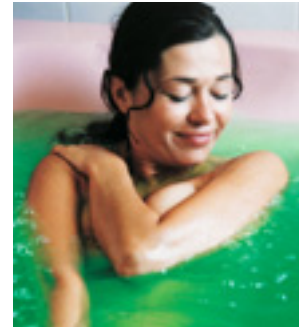
Weitere Informationen: www.kletterwald-blomberg.de,
www.blombergbahn.de, www.mojopark.com

Der kleine Bäder-Check

Thermen, Bäder und Sauna-Anlagen gibt es viele. Gute Angebote erkennt man nach Angaben des Deutschen Wellness-Verbands vor allem an einem:

Die Anlage dient vornehmlich der Förderung der Gesundheit und Erholung. Für den Badebereich bedeutet das, dass es mindestens drei verschiedene Beckentemperaturen gibt – idealerweise plus Mineral-,

Thermalwasser- oder Solebecken. Im Anwendungsbereich werden mindestens zwei verschiedene Behandlungen angeboten – zum Beispiel Massagen, Wannenbäder oder Packungen.



Feucht, fröhlich, fit

Schwimmen, das weiß man, gehört zu den gesündesten Sportarten überhaupt. Das Element Wasser hat einen fast tausendmal größeren Widerstand als Luft; man bewegt sich wie in einer natürlichen Zeitlupe. Das senkt nicht nur das Verletzungsrisiko, der Auftrieb schont darüber hinaus die Gelenke. Beim Schwimmen werden so gut wie alle Muskelgruppen beansprucht. Auch die Atemmuskulatur wird gestärkt, das Fassungsvermögen der Lunge steigt.

So ist auch das Tölzer Erlebnisbad Alpamare mehr als ein riesiges Spaßbad, in dem man bei jedem Wetter surfen und sich auf den verschiedensten Rutschen austoben kann: Im Hallenbad werden mehrmals täglich Aqua-Fitness-Programme und Aqua-Walking-Kurse angeboten.

Und in den Tölzer Thermen können Sie Körper und Seele gleichermaßen baumeln lassen. Die Thermalbecken werden aus eigenen Quellen gespeist, die direkt unter dem Bad entspringen und schon im 19. Jahrhundert entdeckt wurden. Das Thermenwasser hat Mineralwasserqualität und ist reich an Kalzium und Magnesium. Ein ganz besonderes Wellnesserlebnis ist die Jodsoletherme!

Mehr Informationen unter www.alpamare.de.

Gipfeltrimm: Das höchste Fitnesscenter

Auf dem Blomberg ist ein Fitnessangebot der besonderen Art entstanden. Der „Gipfeltrimm“ sei „Deutschlands höchstgelegenes Fitnessstudio“, erklärt der Sportmediziner Werner Klingelhöffer, der den Parcours in 1200 Metern Höhe entwickelt hat. Wichtig sei, die zwölf verschiedenen Stationen in fortlaufender Reihenfolge zu trainieren, so Klingelhöffer. „Dann kann man sich nicht überfordern und keinen Muskelkater bekommen.“ Bei Übung Nummer eins muss man aber nicht anfangen. „Man kann auch mit Übung acht beginnen, sich bis zwölf vorarbeiten und dann bei eins weitermachen. Das ist wie eine Endlosschleife.“ Sechs bis zehn Mal sollten die einzelnen Übungen im Rhythmus des Atmens wiederholt werden. Das trainiere nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Entsprechend der chinesischen Fünf-Elemente-Lehre sind jedem Meridian bestimmte Muskeln zugeordnet. Werden diese gezielt trainiert, kommt der Energiefluss in Balance. Wem das zu kompliziert



klingt, der kann sich von der Wirkung der Übungen überzeugen lassen. Denn die, so der Arzt, „haben mit Esoterik nix zu tun, hier kommt man ins Schwitzen“.

Drei Eier pro Woche sind genug Gut jeder Dritte zwischen 18 und 79 Jahren hat einen erhöhten Cholesterinspiegel. Nach einer Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung sollte der Fettanteil deshalb nicht mehr als ein Drittel der täglichen Energiezufuhr ausmachen. Milch- und Milchprodukte dürfen täglich auf den Tisch, Fisch ein- bis zweimal die Woche. Und zwei bis drei Eier pro Woche sind genug. Vorsicht bei Fertiggerichten: Sie enthalten oft nicht nur versteckte Fette, sondern auch Eier.

Wanderer, kommst du nach Tölz... **Wandern ist gesund und macht**

Spaß. Doch oft übernehmen sich die Hobby-Bergsteiger, schmerzhafter Muskelkater

ist die Folge. Abhilfe soll der Heilklimapark Tölzer Land schaffen: Wer an einem der

Biomonitore Daten zu Alter, Gewicht und Fitness eingibt, bekommt Routenvor-

schläge samt Informationen zu Ozonbelastung, UV-Werten und Luftdruck präsen-

tiert. So kann jeder Wanderer auf 33 leistungsphysiologisch und bioklimatisch

vermessenen sowie neu beschilderten Heilklimawanderwegen mit 12 Einstiegspor-



Der Heilklimapark Tölzer Land wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

talen den Weg finden, der seinem Wohl-

befinden am zuträglichsten ist. Und das

unter Nutzung der positiven Wirkung der

Klimareize... Mehr Informationen unter

www.heilklimapark.eu

Allheilmittel

Die Jodquellen am Fuße des Blumbergs sind das älteste Heilmittel der Kurstadt und haben Bad Tölz als Heilbad international bekannt gemacht. Verabreicht wird Jod in verschiedenen Formen: als Trink- oder Badekur, als Jodseifenabreibung, als Inhalation und für Augenbehandlungen.

**Da es der Gesundheit
förderlich ist, habe ich beschlossen,
glücklich zu sein.**

Voltaire



Feldenkrais: New York, Tölz, Tokio

Mei, der Rücken! Unter keiner Schmerzform leiden mehr Deutsche – fast 70 Prozent sind es nach Angaben des Deutschen Grünen Kreuzes (DGK). Um die Beschwerden zu lindern, setzt die Mehrheit, einer repräsentativen Erhebung der „Apotheken Umschau“ zufolge, auf Wärmeanwendungen, Massagen und Schmerzmittel. Dabei, davon sind viele Experten überzeugt, ist Bewegung oft besser. „Wärme und Schmerzmittel können kurzfristig Verspannungen lösen und Schmerzen lindern. Damit der Rücken aber wieder fit wird, braucht er vor allem Bewegung“, erklärt DAK-Sprecher Jörg Bodanowitz. Genau

hier setzt die Feldenkrais-Methode an. Feldenkraislehrer helfen ihren Schülern dabei, die Fixierung auf das schmerzende Körperteil zu lösen. Mit oft winzigen, aber höchst konzentriert und bewusst ausgeführten Bewegungen, sollen sie zu einer neuen „Leichtigkeit des Seins“ kommen. Mia Segal, die erste Schülerin und Assistentin des Begründers der Heilmethode, Moshe Feldenkrais (1904–1984), führt zusammen mit ihrer Tochter Leora Gaster ihre eigenen Trainingsprogramme durch – auch in Bad Tölz. Ab Frühjahr 2011 wird dort eine dreijährige Ausbildung angeboten. Bad Tölz gehört damit zu einer Reihe internationaler "Mind-Body-Study Academy"-Städte wie San Francisco, New York, Tokio und Seoul. Mehr Informationen unter www.mbsacademy.org.

Fotos: Archiv Bad Tölz

Von wegen Moorleiche



Im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen gibt es eine außergewöhnliche biologische Vielfalt – auch in Sachen Moore. Hier findet sich nahezu das vollständige Spektrum aller Moortypen Deutschlands. Ein Glücksfall auch in klimatischer Sicht. Funktionierende Moore lagern große Mengen an Kohlendioxid ein. Ein nicht zu unterschätzender Faktor im Kampf gegen den Klimawandel.

„O, schaurig ist's, übers Moor zu gehen“, dichtete einst Annette Droste von Hülshoff, Leichen im Moor gehören zu den gern gewählten Zutaten eines Krimis. Aber Moor kann auch anders: Sanft und schonend nimmt die schwarze Masse Rücken- und Gelenkschmerzen ihren Schrecken – und bringt so manche Frau sogar dem ersehnten Nachwuchs näher.

Von Ursula Quass

Dafür, was es alles kann, kommt das Bad Tölzer Heilmoor reichlich unspektakulär daher. „Ich vergleiche das immer mit Kartoffelbrei“, lacht Ralph Munkert, Chefarzt der Rehaklinik Frisia, neben dem Kursanatorium Beer und dem Kurhotel Eberl einer der drei zertifizierten Mooranbieter vor Ort. Ob daraus Packungen, Bäder oder Moorbrei zum Kneten wird, hängt von den Anwendungsgebieten ab: „Bevor ich sechs Kleckse auf sechs Gelenke gebe, stecke ich den Patienten lieber ins Moorbad.“

Bis zum Bauchnabel, höchstens bis zur Brustwarze wird das Bad in eine der glänzenden Edelstahlwannen eingelassen. „Der überhitzte Körper braucht eine gewisse Fläche für den Temperatureausgleich“, erklärt Munkert. „Es gibt kein anderes Medium, mit dem so viel Wärme schmerzfrei in den Körper geleitet werden kann.“ 48 Grad Celsius ist eine Moorpackung heiß, ein Moorbad immerhin noch 40 bis 41 Grad. Zum Vergleich: Damit ein Bad in norma-

lem Wasser gut verträglich ist, sollte die Temperatur bei 35 bis 38 Grad liegen. Die Temperatur der Körperoberfläche liegt bei rund 27 Grad.

Bis der Patient in einem mollig warmen Moorbad vom Alltag abschalten und wertvolle biologische Inhaltsstoffe wie Mineralien, Huminsäure, Schwefel, Bitumen und östrogenähnliche Pflanzenhormone über die Haut aufnehmen kann, sind viele Arbeitsschritte nötig. Den Abbau des schon von den Römern geschätzten Heilmittels übernimmt die Stadt. Die Kurhäuser kaufen den frisch gestochenen Torf direkt von ihr. Doch damit ist es nicht getan, schließlich muss das Rohmaterial noch aufbereitet werden. Die Rehaklinik Frisia und das Kurhotel Eberl haben dafür eigene Anlagen. Wer mit Munkert in den Keller der Rehaklinik steigt, um die Mooraufbereitungsanlage zu besichtigen, merkt vom Moor erst einmal nur eines: die Wärme. Ansonsten hat das Ganze mit Gesundheit und Wellness wenig zu tun. Im Gegenteil: Wer wissen



will, wie so eine Mooraufbereitung funktioniert, muss sich zunächst auf eine Kletterpartie einlassen. Im hinteren Teil des Raums, der von grün lackierten, riesigen Kesseln dominiert wird, führt eine Metallleiter senkrecht nach oben. Wenn man sich auf den Gitterboden wagt, um die Anlage in Augenschein zu nehmen, kann es nichts schaden, wenn man schwindelfrei ist. Ausgangspunkt für die nachfolgende Prozedur ist eine Art Schütte, in der der per Lastwagen angelieferte Torf zunächst landet.

Dieses Rohmaterial zerkleinert eine Haspel in etwa faustgroße Stücke. Verunreinigungen wie Äste und Wurzeln werden per Hand aussortiert. Die Torfstücke laufen weiter durch zwei Mühlen, in Form von Granulat kommen sie wieder heraus. Soll daraus ein Bad werden, wird die Masse in ein Kaltmoorbekken gefüllt und mit Wasser angereichert. Auch im Packungsmoorkegel wird der Torf mit Wasser vermischt, allerdings mit weniger Flüssigkeit. Dieser Brei wird schließlich noch erhitzt und in die Bäder gepumpt beziehungsweise in mit Mulden ausgestattete Behandlungsliegen eingefüllt.

Kneten hilft

Darauf macht es sich der Patient bequem. Vom Hals bis zum Gesäß wird er zur Behandlung seiner Rückenschmerzen auf Moor gebettet und mit Decken rundum fast wie eine Mumie eingepackt. „Das ist ein sehr angenehmes, warmes Liegen“, erzählt ein älterer Herr, als er sich der Prozedur unterzieht. Nach maximal 15 Minuten, genau so lange wie auch ein Moorbad dauert, ist die Behandlung auch schon wieder vorbei. „Da wird man von einer liebevollen Dame abgespritzt, dann ist erst einmal zwei Stunden Matratzenhorchdienst angesagt.“ Der Mann ist ein erfahrener Kurgast, die Heilkraft des Tölzer Moores lässt er bereits zum achten Mal auf sich wirken. „Das nimmt den Körper schließlich ganz schön mit.“ Das stimmt. Mediziner Munkert kann die Beobachtung mit Zahlen unterlegen: Eine Moorpackung entspricht einer Belastung von rund 90 Watt, ein Moorbad 125 Watt. Um diese Leistung



Heilsamer Rohstoff: Den Abbau des Torfs übernimmt die Stadt; in den Kurhäusern wird er dann aufbereitet – zum Wohl der Patienten. Oder Sie genießen einfach das Baden im Moorwasser des Naturfreibades Eichmühle.

auf einem Hometrainer zu erbringen, muss man schon ganz schön strampeln. Um den Körper nicht zu überlasten, schließt sich an jede Behandlung eine Ruhephase an. Jeder zweite Tag während einer Kur ist moorfrei, damit sich die Patienten regenerieren können.

Ingesamt, betont der Kur- und Badearzt, seien Anwendungen mit Heilmoor aber eine sehr sanfte Methode. „Das Moor aktiviert und unterstützt die Selbstheilungskräfte des Körpers.“ Besonders gut funktioniere das bei allen degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparates, seien es Rückenschmerzen, die zur Zivilisationskrankheit ausgewachsen längst Millionen plagten, oder Gelenkarthrosen. „Degenerative Erkrankungen des Bewegungsapparates sind die Domäne für Mooranwendungen.“ Auch bei Durchblutungsstörungen nach Operationen oder Brüchen (morbus sudeck) hat sich das Moor nach Angaben Munkerts bewährt. Bei geschwollenen, steifen Fingergelenken kommt eine weitere Anwendungsform ins



Spiel: das Moorkneten. Dabei steckt der Patient seine Hand in einen Behälter mit auf 50 Grad Celsius erwärmten Moorbrei und bearbeitet diesen wie beim Backen einen Teig. Ein Bewegungsablauf, der schon früher als wohltuend empfunden wurde. „Man hat mir gesagt, dass das Kneten des Brotteigs früher eine Aufgabe der alten Frauen war. Das haben die gern gemacht, weil es angenehm für sie war, die warme Masse zu bearbeiten.“ Auch das Moorkneten macht sich die beiden Elemente Wärme und Bewegung zunutze: „Wärme bewirkt eine Mehrdurchblutung. Dadurch werden im Blut Nährstoffe besser an- und Schadstoffe schneller abtransportiert. Wenn was weh tut, bewegt man sich aber automatisch weniger. Dadurch kommt es zu einer Minderdurchblutung. Und dann hakt's an allen Ecken und Enden.“ Das Bewegen der Finger beim Kneten des Moores fördert dagegen die durch die Wärme angeregte Durchblutung noch weiter, noch dazu werde Gelenkschmiere „in den Knorpel reingeknetet“.

Moor, Baby!

Die Durchblutung kann Heilmoor auch an ganz anderer Stelle fördern. „Durch die Wärme des Moores kommt es auch zu einer besseren Durchblutung der Frauenorgane und des Uterus und zu hormonellen Ausschüttungen“, erläutert Munkert. „Wir haben beobachtet, dass Frauen infolge von Moorbädern durchaus stärkere Regelblutungen bekommen haben.“ Und später manchmal gar keine mehr, denn Moorbäder bringen so manche Frau dem ersehnten Nachwuchs ein Stückchen näher. Der Chefarzt kann sich einen Vergleich aus dem Erdreich nicht verkneifen. „Ein frischgepflügter Acker ist eher bereit, Samen aufzunehmen.“ Zwei bis drei „Frisia-Babys“ habe es nach der Tölzer Moorbehandlung schon gegeben. „Ob das dem Moor oder der Entspannung geschuldet war, sei dahingestellt.“

Am Moorbaby dürfte aber durchaus etwas dran sein: Eine Studie des Balneologischen Instituts Bad Aachen konnte am Beispiel der Moorbäder Bad Kohlgrub und Bad Bayersoien wissenschaftlich nachweisen, dass die Substanzen des Moores wesentliche Auswirkungen auf eine erfolgreiche Kinderwunschbehandlung haben können. Das Moor, so die Begründung der Forscher, enthält wasserlösliche Substanzen, die anregende Wirkungen auf Rezeptoren haben, die unter anderem für die Regulation des Hormonhaushalts verantwortlich sind. Der erhöhte Gehalt an Fulvin- und Uminsäuren im Moorbad wiederum ist laut der Studie eine wesentliche Voraussetzung für den beschleunigten Durchtritt der Wirkstoffe durch die Haut und somit für seine Wirksamkeit.

Vor allem für Paare mit jahrelangem Kinderwunsch, so Munkert, bei denen trotz entsprechender schulmedizinischer Vorbehandlungen keine Schwangerschaft eingetreten ist, erhöht die Moortherapie die Chance zu einer natürlichen Schwangerschaft. Ein Besuch in Bad Tölz dürfte in jedem Fall zu einem fruchtbaren Erlebnis werden. ■



Seit 2005 ist Bad Tölz
„anerkanntes Moorheilbad“:
Naturmoor aus dem Tölzer
Land, schonend gemahlen
und warm aufgetragen.
So heilt und lindert es chroni-
sche und akute Beeinträchti-
gungen des Bewegungs-
apparates, sowie bestimmte
Frauenleiden.

BÜCHER ZUM THEMA

Wenn Ärzte schwarz sehen



Vom Moor als Lebensraum bis zu Möglichkeiten der praktischen Anwendung – in ihrem Buch „Altes Naturheilmittel Moor: Neues Wissen für die praktische Anwendung“ gehen Petra Wenzel und Christa Klickermann einem der vielseitigsten Naturheilmittel unserer Zeit auf den Grund. Wie groß das Einsatzspektrum ist, erklären moorkundige Ärzte und Therapeuten aus Dermatologie, Frauenheilkunde, Rheumatologie, Immunologie, Innerer Medizin, Natur- und Erfahrungsheilkunde. Sie schildern Erfahrungen aus ihrer täglichen Praxis und stellen neue und bewährte Anwendungsmöglichkeiten für die Therapie und für zu Hause vor. Studien und Literaturquellen und Links zu Moorseiten und weiterführenden Informationen runden das Angebot ab. Oder wussten Sie, dass sich Moor sogar in der Tiermedizin und Tiergesundheitspflege bewährt hat?

Sie schildern Erfahrungen aus ihrer täglichen Praxis und stellen neue und bewährte Anwendungsmöglichkeiten für die Therapie und für zu Hause vor. Studien und Literaturquellen und Links zu Moorseiten und weiterführenden Informationen runden das Angebot ab. Oder wussten Sie, dass sich Moor sogar in der Tiermedizin und Tiergesundheitspflege bewährt hat?

Petra Wenzel/Christa Klickermann: Altes Naturheilmittel Moor – Neues Wissen für die praktische Anwendung. Verlag Klickermann.Net 2003, 112 Seiten, 17,50 Euro.



Der Garten als Apotheke

Seine eigene schwere Krankheit hat den Österreicher Franz Fink vor über 35 Jahren zu Kräutern und zum Moor geführt. Was damals in Garten und Küche entstand, ist längst zu einem Familienunternehmen gewachsen. Anlässlich des 30. Firmenjubiläums hat der Naturkundler sein Wissen aus jahrzehntelangen Anwendererfahrungen zwischen zwei Buchdeckel gepackt. Sein Ziel ist zu zeigen, wie man mit einfachen Mitteln der Natur seiner Gesundheit Gutes tun, Schmerz lindern und Lebensfreude gewinnen kann. Eben „Natur pur statt chemischer Keule“ – nicht nur wenn in der kalten Jahreszeit mal wieder der Hals kratzt.

Franz Fink: Natürlich vorsorgen und heilen mit Heilmoor und Kräutern. Wissen – Anwendungen – Entwicklungen. Verlag Klickermann.Net 2005, 159 Seiten, 19,50 Euro.



Phyto was?

Homöopathie findet sich heute fast selbstverständlich in jeder Hausapotheke, auch Ayurveda ist vielen ein Begriff. Doch was hat es mit Phytotherapie, Neuraltherapie oder Ausleitungsverfahren auf sich? Einen Überblick über die gebräuchlichsten Naturheilverfahren gibt Johannes Schön in seinem Buch „Naturheilkunde kompakt: Orientierung in den alternativen Heilmethoden“. Und die tut Not, schließlich ist das Angebot an naturheilkundlichen Behandlungsmöglichkeiten schier unerschöpflich.

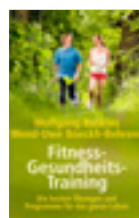
Johannes Schön: Naturheilkunde kompakt. Verlag Maudrich 2010, 192 Seiten, 19,40 Euro.

Mit etwas mehr Gefühl



Wie Körper und Seele Schritt für Schritt gesünder werden können, will der Heilpraktiker und Mental-Trainer Kurt Tepperwein im „Großen BodyFit-Buch“ vermitteln. Jeden Monat im Jahr hat er einem Spezialthema verschrieben – von der positiven Einstellung zum eigenen Körper bis zur Nahrungsergänzung. Impulse und Aufgaben für jeden Tag sollen zu einem bewussteren Körpergefühl und mehr Fitness führen. Denn, davon ist Tepperwein überzeugt: Die wertvollste Investition ist die in sich selbst und die eigene Gesundheit.

Kurt Tepperwein: Das Große BodyFit-Buch. Moderne Verlagsgesellschaft mvg 2007, 583 Seiten, ab 8,60 Euro.



Rührt euch!

Entsprechend dem Motto „Bewegung ist alles“ wollen die Sportwissenschaftler Wolfgang Buskies und Wend-Uwe Boeck-Behrens zu einem lebenslangen, aktiven Lebensstil motivieren. Von neuesten Erkenntnissen aus der Fitnessforschung bis zu konkreten Anleitungen wollen sie vom unentschlossenen Neueinsteiger bis zum Sportlehrer allen Interessierten das nötige Wissen vermitteln. Themenschwerpunkte sind Ausdauer, Kraft, Stretching, Rücken, Entspannung und Ernährung gewidmet – eben die „besten Übungen und Programme für das ganze Leben“.

Wolfgang Buskies/Wend-Uwe Boeck-Behrens: Fitness-Gesundheits-Training. Die besten Übungen und Programme für das ganze Leben. rororo 2009, 368 Seiten, 16,95 Euro.



Meine Wohnung, mein Spa

Wellnesstipps zu Pflege, Fitness und Entspannung und Anregungen, wie sich diese zu Hause ohne großen Aufwand umsetzen lassen, finden sich in dem aus drei kleinen Büchern bestehendem Schubert „Private Spa: Wellness-Tipps für zu Hause“. Vom rasch selbst hergestellten Badezusatz über Entspannungstechniken bis zur Aufforderung, auch

einmal Nein zu sagen, liefern die Büchlein zahlreiche Anregungen. Beispiel gefällig? Man nehme getrocknete oder ganz frische und vor allem unbehandelte Rosenblüten und streue diese ins mit ein paar Tropfen Rosenöl und einem halben Liter Buttermilch angereicherte Badewasser. Fertig sind 15 Minuten pures Badeglück.

Private Spa. Wellness-Tipps für zu Hause. Verlag Naumann & Göbel 2010, 192 Seiten, 4,99 Euro.

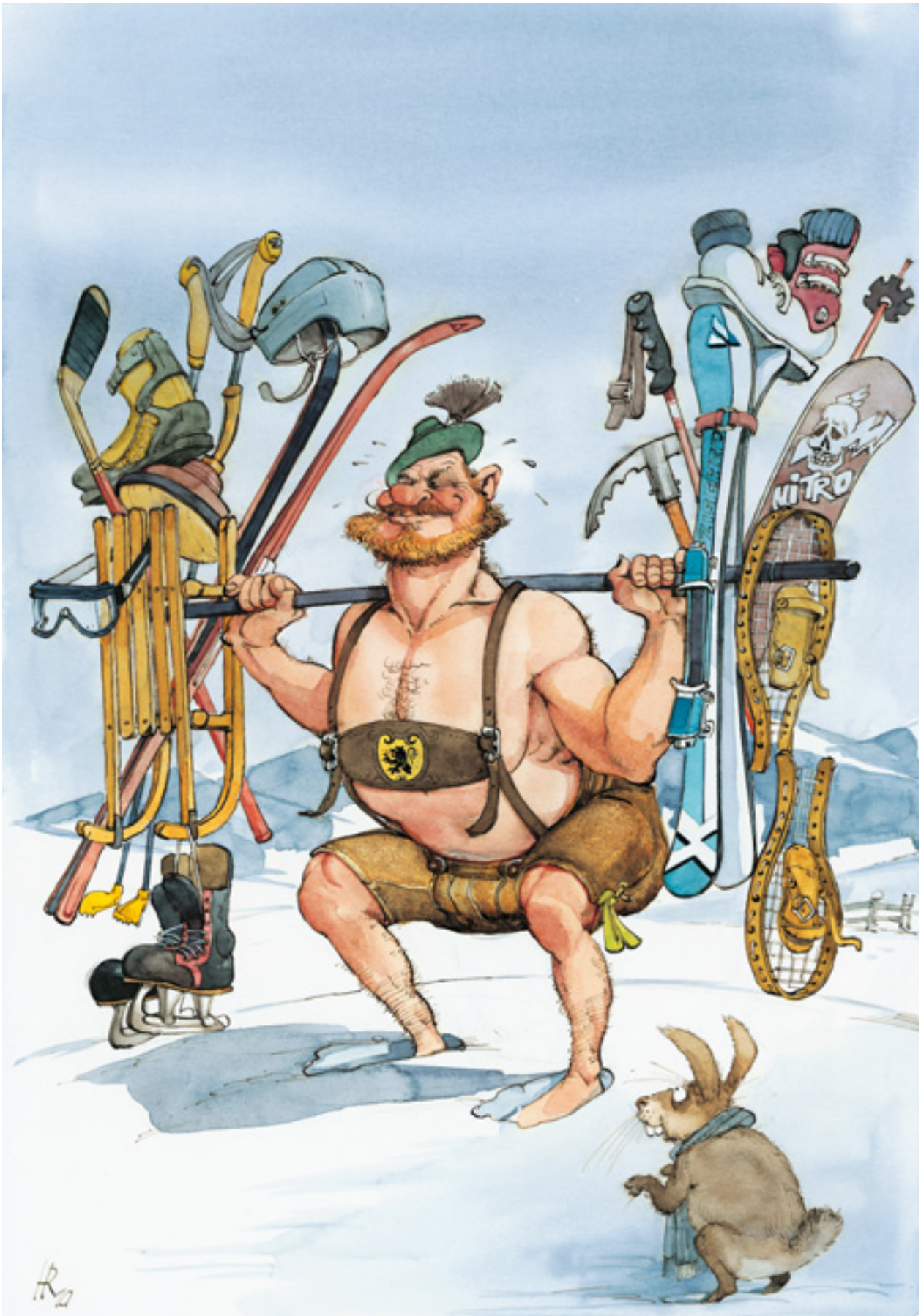


Illustration: Hans Reiser

„Na, Haserl?“ -

Der Tölzer im Winter, eingefangen und festgehalten von dem einheimischen Karikaturisten Hans Reiser



SO EINE SCHAU

Es ist der Nationalfeiertag der Tölzer: der 6. November. Zur Leonhardifahrt werden die schönsten und ältesten Wagen hervorgeholt und die prächtigsten Rösser eingespannt. Ganz wie vor 150 Jahren. Bei allem Sehen und Gesehenwerden wollen die Tölzer eines jedoch nicht: dass die Wallfahrt zum kommerziellen Spektakel verkommt. Anständig gefeiert wird trotzdem.





Von Christoph Schnitzer

Was kostet die Leonhardifahrt? Die Frage eines reichen Amerikaners, der in den fünfziger Jahren die Tölzer Leonhardifahrt erlebte und sie kurzerhand in seine Heimat importieren wollte, ist legendär. Auch Theaterrequisiteure und Marketingexperten sind schon in der Isarstadt vorstellig geworden, um die Leonhardifahrt noch größer herauszubringen. Doch die Leonhardifahrt ist unverkäuflich und kein Event, sondern eine Wallfahrt. An kaum einem anderen Tag sind Tradition und Brauchtum in Bad Tölz so festlich und lebendig zu erleben wie an Leonhardi. „Das ist Tölz, und darauf sind wir stolz“, sagt das Stadtoberhaupt Josef Janker.

Immer am 6. November – nur falls dieser ein Sonntag ist, verschiebt sich der Termin auf den Samstag – machen sich mehr als 80 Wagen auf dem Weg zum Hl. Leonhard. Aufgegessen wird in der Badstraße im Bade-

teil: Die Frauen richten sich auf den Sitzbänken der schmalen Truhenwagen ein, Mädchen im Dirndl und Buben mit Stopfshut bekommen noch einmal das G'wand gerichtet, die Fuhrleute kontrollieren, ob die Pferde richtig eingeschnitten sind. Viele Wallfahrtsteilnehmer sind da schon seit Stunden auf den Beinen, denn Pferde und Wagen müssen nach Tölz geschafft, Schalk und Mieder gebunden und das Haar kunstvoll frisiert werden. Doch die eigentlichen Vorbereitungen beginnen schon Wochen vorher.

Bei der Tölzer Leonhardifahrt sind verschiedene Wagentypen im Einsatz: In den zierlichen Truhenwagen, die meist aufwendig bemalt sind, sitzen bis zu 14 Personen paarweise nebeneinander. Die ältesten Truhenwagen stammen aus dem 18. Jahrhundert, die Adelwarth-Truhe von 1860, die mit Tölzer Ortsansichten verziert ist, ist im Stadtmuseum zu bewundern. Die Tafelwagen sind

Fotos: Haderlein/Petzl/Schnitzer, Archiv Bad Tölz



*Ob Mensch, ob Ross:
Zur Leonhardifahrt erscheint
alles im Feiertagsgewand.*

deutlich breiter und wuchtiger und bieten bis zu 24 Personen Platz, die sich gegenüber sitzen. Zur Wallfahrt gehören traditionell auch einige Darstellungswagen mit Almszenen und den vier Jahreszeiten. Das alles muss aus der Scheune geräumt, begutachtet, gesäubert und herausgeputzt werden.

Um das Schmücken der Wagen kümmern sich die Frauen: Zuerst müssen Moos und Buchs, Almenrausch und Stechpalmen gesammelt und gepfückt werden. An mehreren Nachmittagen findet man sich dann in geselliger Runde zum Binden zusammen: Rauten und Kreuzmuster entstehen, Girlanden und Kränze. Für Farbtupfer sorgen die letzten Rosen, Hagebutten und andere Blüten, die der Garten im Spätherbst noch hergibt. Ein Teil der Materialien



wird aufgehoben, denn schließlich müssen kurz vor Leonhardi auch noch die Mähnen und Schwänze der Pferde gekämmt und geschmückt werden: In die Haarsträhnen werden kunstvoll Nelken, Röschen und grüner Asparagus geflochten.

Wenn sich der Zug pünktlich zum Neun-Uhr-Läuten aller Tölzer Kirchen in Bewegung setzt, wird er von drei Standartenträgern angeführt. Es folgen die Wagen der Geistlichkeit sowie des Stadtrats in Frack und Zylinder. Die weitere Reihenfolge wird jedes Jahr aufs Neue per Los bestimmt. Während der Wallfahrt haben neben den geschmückten Wagen vor allem Rösser von zierlichen Haflingern über weiße Belgier bis zu braven Norikern das G'schau. Besonders eindrucksvoll sind immer



*Bilder einer Wallfahrt:
Jeder Stand und jedes
Dorf trägt stolz seine
eigene Tracht.*

die Brauereigespanne, die von mächtigen Kaltblütern gezogen werden. Kräftig gebaut und mit einem Stockmaß von bis zu 2,20 Metern, sind sie in auf Hochglanz polierte Geschirre vor die schwersten Wagen gespannt. Die meisten dieser Pferde, die im Durchschnitt 900 Kilogramm wiegen, stehen auf dem Döblhof in der Nähe von Irschenberg. Bauer Wolfgang Leitner betreut rund 20 Perche-



Bauer Leitner: „Hier werden die alten Bräuche noch eingehalten.“

ron-Pferde sowie Belgier, die für mehrere Großbrauereien bei verschiedenen Festzügen – auch beim Trachtenumzug zum Münchner Oktoberfest in München – zum Einsatz kommen. Nach Tölz kommt der Döbl-Bauer aber immer besonders gerne, „weil hier noch die alten Bräuche eingehalten werden“.

Und wo ist der schönste Platz, um den Zug zu beobachten? Jeder Tölzer hat seinen eigenen favorisierten Stammplatz. Die einen sind beim Aufsitzen im Badeteil dabei, andere genießen auf der Isarbrücke den Blick auf die Gespanne vor der Kulisse der doppeltürmigen Kalvarienbergkirche. Die Marktstraße bietet mit ihren bemalten Häuserfassaden ebenfalls einen beliebten Rahmen – hier wird auch die Tribüne für die Ehrengäste der Stadt aufgebaut. Besonders spektakulär ist es

am Maierbräugasteig, wenn die Pferde schnaubend den steilsten Anstieg der Wallfahrt hinauf zum Tölzer „monte santo“ bewältigen müssen. Hier müssen die Fuhrleute zeigen, was sie können, und werden dabei von den Pferdeexperten unter den Zuschauern entlang des Gasteigs ganz genau beobachtet. Ziel für die bei schönem Wetter bis zu 20.000 Besucher ist

jedoch der Kalvarienberg – von der Stadt über einige Schleichwege durchs Taubenloch schnell zu erreichen.

Doch nicht der Kalvarienbergkirche, sondern der kleinen Leonhardikapelle daneben gilt die Wallfahrt. Die Kette, die sie umgibt, steht symbolisch für das Attribut des verehrten Viehpatrons. Bei der Umfahrt erhalten die Leonhardifahrer den ersten Leonhardi-Segen. Vor der Kapelle wird dann der Wallfahrtsgottesdienst gehalten.

Allerdings sind nicht alle Anwesenden bei der Sache: Es gilt, Bekannte auf den Wagen zu besuchen, Neuigkeiten auszutauschen, Weißwürste zu essen, die ersten Plätzchen zu probieren und sich vielleicht auch ein Schnapserl zum Aufwärmen zu genehmigen. Nachdem die Gespanne über den Maierbräugasteig



Das Leonhardizeichen gehört zur Leonhardifahrt wie das Bad zu Tölz. Jedes Jahr gibt es ein neues Motiv – das in der Regel durch einen Wettbewerb ermittelt wird. Dieses Jahr hat sich der Leonhardiausschuss jedoch dazu entschlossen, ein Bild zu verwenden, das sich bereits bewährt hat: das Motiv einer Briefmarke, die vor fünf Jahren anlässlich der 150. Tölzer Leonhardifahrt herausgegeben wurde. Die begehrten Anstecknadeln mit dem Zeichen werden in den Tagen bis zur Wallfahrt in der Stadt verkauft. Kostenpunkt: 3 Euro



*Kraft? Nein, auf die richtige
Technik kommt es beim
Goaßl-Schnalzen an.*

wieder hinunter in die Stadt gefahren sind, wird ein letzter Segen an der Mühlfeldkirche erteilt. Danach klingt die Wallfahrt in der Marktstraße aus: Die Wallfahrer strömen zum Essen in die umliegenden Gasthäuser. Im Lauf des Nachmittags mischen sich Zuschauer und Wallfahrer – erstere haben nun die Möglichkeit, die wertvollen Trachten aus der Nähe zu bewundern. Geraffte Mieder und wogende Seidenstoffe, Schnurhüte und Leonhardikrönchen, Fuchspelz und Fellmützen – jeder Stand und jedes Dorf trägt stolz seine eigene Tracht. Schon die Kleinsten an der Hand der Mutter sind begeistert dabei.

Bevor Musikkapellen die abfahrenden Wallfahrer traditionell aus der Marktstraße herauspielen, wartet mit dem Goaßl-Schnalzen ein weiterer Höhepunkt des Tages: Burschen aus Bad Tölz und dem Isarwinkel finden sich zu Gruppen zusammen, um es in der Marktstraße richtig krachen zu lassen. Schon Wochen vorher ist das Knallen der Dreschgoaßln im ganzen Umland zu hören – es wird kräftig geübt. Um das bis zu 3,50 Meter lange Seil lange im richtigen Takt zu schlagen, ist übrigens weniger Kraft als die richtige Technik nötig. Ist ein Rhythmus besonders gut gelungen, brandet Beifall in der

Ein Viehpatron aus Versehen

Mit Pferden und Rindern hatte der Heilige Leonhard zeitlebens nichts zu schaffen – erst ein Missverständnis machte ihn zu dem, was er heute ist.

Der Heilige Leonhard nimmt eine wichtige Rolle im Jahreslauf bäuerlich geprägter Regionen ein. Als Viehpatron zählt er dort zu den 14 Nothelfern, also zu den beim Kirchenvolk besonders beliebten und angerufenen Heiligen. Der oft als „bayerischster“ aller Heiligen bezeichnete Leonhard wurde um das Jahr 500 herum in Franken, dem heutigen Frankreich, geboren. Über sein Leben weiß man nur wenig –

er soll sich aber intensiv um das Wohl von Eingekerkerten gekümmert haben. Schließlich gründete er östlich von Limoges im Süden des Reichs das Kloster Noblat, das heutige Saint-Léonard-de-Noblat. Dort ist er am 6. November 559 gestorben. Leonhards Attribut, eine Kette, weist ursprünglich auf sein Patronat als Fürsprecher der Gefangenen hin – Leonhard der Kettenlöser. Seine Karriere als Patron vierbeiniger Zeitgenossen beruht mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einem Missverständnis, als nämlich die Bildersprache des Mittelalters von einem des Lesens und Schreibens weitgehend unkundigen Volk falsch übersetzt wurde. Und so wurden aus Gefangenenfesseln Viehketten: Der Viehpatron Leonhard war geboren. Eine Kette umgibt auch die Leonhardikapelle auf dem Tölzer Kalvarienberg, dem Ziel der Tölzer Wallfahrt. Das Gotteshaus geht auf ein Gelöbnis der Tölzer Zimmerleute zurück, die 1705 am Bayerischen



fürs Rindvieh, der Tölzer und Harmatinger Leonhard aber für die Rosse segensbringend sein.

Leonhardifahrten und -ritte finden so auch nicht nur in Bad Tölz statt, sondern im gesamten Alpenraum. Zu den bekanntesten gehören die Benediktbeurer Leonhardifahrt, bei der sich am Sonntag nach dem 6. November im Schnitt 50 Wagen und 250 Reiter von der Dorfmitte zum Kloster

Volksaufstand gegen die Österreicher teilnahmen.

Eine Leonhardifahrt in Bad Tölz ist erstmals 1772 schriftlich verbürgt. Seitdem hat sie mit Ausnahme der Säkularisationszeit, in der die Wallfahrt verboten war, wohl regelmäßig stattgefunden. Der heutige geordnete Ablauf geht auf Pfarrer Joseph Pfaffenberger zurück, der 1856 den wilden Umritten ein Ende machte.

„s Weibersterbn is koa Verderbn, aba's Rossverrecka, des ko di schrecka!“ Dieser derbe altbayerische Spruch zeigt, welche lebenswichtige Rolle der Viehbestand in früherer Zeit spielte. Damals war Leonhardikapelle nicht gleich Leonhardikapelle – es wurde genau nach Zuständigkeiten unterschieden, wie Reiseskizzen aus dem Jahr 1865 belegen: Der Tölzer Leonhard, so ist bei Heinrich Noe zu lesen, sei für das große Vieh gut, während man sich für das kleinere besser nach Lenggries wende. Der Dietramszeller und Kreuther Leonhard soll

Benediktbeuern auf den Weg machen. In Kreuth im Landkreis Miesbach findet die älteste Leonhardswallfahrt Bayerns statt; sie ist seit 1422 verbürgt. Rund um Bad Tölz halten Wackersberg (Ende Oktober), Lenggries und Jachenau (jeweils am Sonntag nach dem 6. November) sowie Oberbuch bei Bad Heilbrunn (zweiter Sonntag nach dem 6. November) Leonhardiritte ab. Der Heilige Leonhard hat übrigens noch viele weitere Zuständigkeiten: Er wird von Bauern, Stallknechten, Fuhrmannsleuten, Schmieden und Schlossern sowie Obsthändlern und Bergleuten angerufen und gilt auch als Helfer von Wöchnerinnen, bei Kopfschmerzen sowie Geistes- und Geschlechtskrankheiten. Aus der Zeit zwischen 1300 und 1751 sind aus dem wohl berühmtesten Wallfahrtsort zu Ehren Leonhards, Inchenhofen bei Aichach, zudem 173 Erweckungen scheinotter Kinder überliefert.

Christoph Schnitzer



„Habt's alles beinand?“

Interview mit Leonhardilader Anton Heufelder



Herr Heufelder, Sie sind einer von zwei Leonhardiladern der Stadt Bad Tölz. Welche Funktion hat ein Leonhardilader?

Er lädt im Auftrag der Stadt persönlich die Bauern zur Wallfahrtsteilnahme ein. Darauf legen sie bis heute auch noch Wert. Außerdem sind sie für alles Organisatorische verantwortlich.

Verläuft das Laden nach einem strengen Ritual?

Nein. Man begrüßt sich, fragt, wie das Jahr gelaufen ist, „Habt's alles beinand?“, und ob sie wieder mitfahren. Je nachdem, ob es dem Bauern pressiert oder nicht, gibt's dann einen kurzen Ratsch, auch mal eine Brotzeit oder eine Halbe Bier. Mir liegt am Herzen, dass das mit Anstand und Würde über die Bühne geht.

Wie wird man in Bad Tölz Leonhardilader?

Bei mir war es so, dass die früheren Lader gesundheitlich angeschlagen waren. Da hat mich einer bei einer Almmesse angesprochen, ob das nicht was für mich wäre. Ich muss dazu sagen: Mein Schwiegervater war schon Leonhardilader. Und jetzt bin ich auch seit 22 Jahren dabei.

Unsere Zeit ist schnelllebig. Was hat sich in den 22 Jahren Ihres Wirkens geändert?

Es ist eigentlich mein größter Stolz, dass sich nichts geändert hat. Wir fahren immer noch vierspännig, die Wagen sind eisen-, nicht gummbereift, und die Frauen sitzen traditionsgemäß auf dem Wagen und reiten nicht mit. Das zeichnet unsere Wallfahrt aus, dass die Traditionen immer eingehalten worden sind.

Wann geht Ihre Arbeit und das Laden los?

Es gibt einen Spruch: „Los geht's, wenn die Fahrt rum ist.“ Und das stimmt schon. Wenn zum Beispiel einer der acht städtischen Wagen hergerichtet werden muss, passiert dies sehr früh. Das Laden startet Anfang September. An zehn Nachmittagen besuchen wir die Bauern im Loissachtal und Isarwinkel. Die Gaißbacher sind traditionell die Letzten. Eigentlich wollen uns die vor Kirta (Kirchweih, dritter Sonntag im Oktober) gar nicht sehen.

Gibt es viel Interesse an der Teilnahme der Tölzer Leonhardifahrt? Mit über 80 Gespannen ist sie die größte ihrer Art in Bayern.

Wir könnten über 100 Wagen haben. Die Tölzer ist halt die schönste Wallfahrt und die schwierigste, weil es den steilen Berg hinauf geht. Uns haben schon Anfragen bis aus Österreich erreicht. Aber wir wollen das nicht.

Die Leonhardilader gelten als die Bewahrer des Althergebrachten. Was stört Sie am meisten?

Wenn es nach dem Herunterkommen vom Kalvarienberg die Marktstraße rauf zur Mühlfeldkirche geht, klatschen die Zuschauer oft, weil manche Fuhrleute fälschlicherweise galoppieren. Das gehört sich nicht, denn es ist eine Wallfahrt und kein Umzug. Ich mag es auch nicht, wenn Zuschauer Hunde mitbringen. Das ist gefährlich, weil die Rösser nervös werden. Und es gibt immer noch welche, die mich anreden und vom Tölzer Leonhardiritt sprechen. Ritte gibt's viele. Das ist die Tölzer Leonhardifahrt.

Ist in Ihrer Zeit je was passiert?

Kleinere Sachen schon, aber nichts Schlimmeres, Gott sei Dank!

Die Fragen stellte Christoph Schnitzer

Marktstraße auf – während sich die nächste Gruppe bereits aufstellt, um die Leistungen ihrer Vorgänger zu übertrumpfen.

Wenn sich die Zuschauer und Busgesellschaften bereits wieder auf den Heimweg gemacht haben, ist vor allem für die Jugend Leonhardi noch nicht zu Ende. Cafés und Bistros beherbergen zunehmend fideler werdende Gäste, selbst Tanzlokale und Discos haben ab 18 Uhr geöffnet, etliche Gasthöfe im Umland laden zum traditionellen Leonharditanz.

Etwas anders beschließt Martin Mayer jun. aus Gaißbach den Leonharditag. Über hundert

Mal ist sein Hof mit dem Hausnamen Pfisterfranzl bereits bei der Tölzer Leonhardifahrt dabei gewesen; traditionell fährt er mit seinem Wagen die Gaißbacher Musikkapelle. Um 6.30 Uhr in der Früh hat er angespannt und sich auf den Weg nach Bad Tölz gemacht. Die Rückfahrt verläuft nach einem lieb gewordenen Ritual und endet mit einem letzten Aufspielen für die Nachbarn vor dem Hof. Dann werden die Rösser angespannt und versorgt – und erst wenn alle wieder mit dem Segen des Hl. Leonhards gut zu Hause sind, ist Leonhardi auch für Mayer beendet. ■



Reiten dürfen bei der Leonhardifahrt traditionsgemäß nur die Männer. Die Frauen sitzen auf den prächtig geschmückten Truhen- und Tafelwagen.

Prügel für die Daheimgebliebenen

Es war das Frühjahrshochwasser, das die Prügel anschwemmte, dieses rund zwei Meter lange Triftholz. Münchens einfache Bevölkerung brauchte dringend, was die Isar da aus Richtung Tölz mit sich brachte – zum Heizen. Die Tölzer Flößer, so heißt es, hätten das Brennholz unentgeltlich ausgeworfen, bevor sie in der Großstadt anlandeten und dort entsprechend wohlwollend empfangen wurden. Noch heute sind die Tölzer Prügel willkommen, wenn auch nicht nur bei den Münchnern. Freilich handelt es sich dabei nicht mehr um bitternötiges Brennholz, sondern um Luxus pur: Es sind die den Holzstämmen nachempfundenen länglichen Pralinen des Café Schulers (Marktstraße 9, Dienstag bis Samstag von 8 bis 18, sonn- und feiertags von 10 bis 18 Uhr). Vor fast einem halben Jahrhundert hat



Konditor Erwin Schuler sie erfunden, und noch heute sind sie ein Klassiker: Keine Aromen, keine Weichmacher, beste Schweizer Kuvertüre. Die Prügel gibt es in fünf Geschmacksrichtungen.



Süßer die Nikoläuse...

...nie schmeckten. Vom 27. November bis 24. Dezember wird die Marktstraße zur Christkindlmarktstraße – und damit zur idealen Einkaufsmeile für Souvenirs. In über 50 adventlich geschmückten Holzhäuschen bieten Schnitzer und Handwerker ihre Kunstwerke zum Verkauf an: Schnitzereien aus Holz und Horn, feine Drechslerarbeiten, bayerische Musikinstrumente, zarte Porzellanpuppen und bunte Keramik, Weihnachtsengel und handbemalte Christbaumkugeln. Baumkuchen und Schokoladennikoläuse werden vor Ihren Augen gefertigt und eignen sich zum sofortigen Verzehr ebenso wie zum Weiterschenken (mehr auf S. 28-31).

„Schöne Erinnerungen zum Mitnehmen“

Nicht nur für Drosseln **Zur Leonhardifahrt, wenn es kühl und herbstlich ist, wärmen sich Wallfahrer und Touristen gern einmal mit einem Stamperl Schnaps auf. Und bisweilen kommt dann noch ein zweites dazu. Die „Jungfrauen“ auf den festlich geschmückten Wagen schenken bereitwillig nach. Der Brauch kommt nicht von ungefähr, denn der Tölzer Schnaps hat einen jahrhundertealten Ruf. In Maßen konsumiert, ist der edle Tropfen etwas für Kenner. Etwa der Gebirgsenzian Edelwurz: Die altbayerische Spezialität wird aus dem doppelt gebrannten Destillat sorgsam vergorener Enzianwurzeln hergestellt und hat einen milden und runden Geschmack. Oder eben der Leonhardischnaps. Darin: Auszüge und Destillate von Kümmel, Wacholder und einer Vielzahl ausgesuchter Kräuter und Gewürze. Aber auch den Tölzer Alpenkräuterlikör und diverse Weine gibt es in der Enzianbrennerei Max Schwaighofer (Marktstraße 17, Montag bis Freitag von 9.30 bis 18 Uhr, Samstag bis 16 Uhr).**



TRADITIONELL UND FAST VERGESSEN

Im früheren Rathaus an der Marktstraße befindet sich heute das Stadtmuseum. Und darin der Museumsladen, das auch bei Einheimischen beliebte Heimatwerk. Hier wird dem Kunden die Vielfalt des berühmten Tölzer Kunsthandwerks vorgeführt: Ob Krönchen, wie sie die Tölzer Mädchen bei der Leonhardifahrt tragen, Keramikgeschirr, Hinterglasmalerei oder Teddybären in einheimischer Tracht – hier findet sich alles, was sich trefflich als Andenken oder Mitbringsel eignet. Die Produkte liefern die Handwerker, das Museum bietet ihnen die Verkaufsfläche. Neben Erzeugnissen regionaler Volkskunst, werden jedoch auch Bücher, CDs mit originaler Volksmusik sowie zahlreiche Dekorations- und Geschenkartikel feilgeboten. Ebenfalls in den Räumlichkeiten des Museums (Marktstraße 48, Dienstag bis Sonntag 10 bis 16 Uhr) findet vom 5. bis 7. November der Leonhardimarkt statt. Hier wird traditionelles und fast vergessenes Handwerk aus der Region präsentiert. An Ständen und in lebenden Werkstätten können die Besucher Alltägliches und Seltenes bewundern und erwerben.

Alles Käse – oder was?

Zum Teil haben sie schon Löcher, manche sind verschimmelt, und irgendwie ist alles Käse. Und doch kann sich der Gaumen kaum etwas Feineres vorstellen als dieses von Affineur Wolfgang Hofmann vorgeschlagene Mitbringsel: eine kiloschwere Auswahl regionaler und europäischer Käsespezialitäten. Zum Beispiel eine Schachtel mit Leitzachtaler Ziegenkäse, Jachenauer Bierkäse (Wies'nkäse), Allgäuer Bergkäse von der Hochalm, Schafskäse aus den Pyrenäen und Bleu d'Auvergne. Alle diese Delikatessen aus dem Tölzer Kasladen (Rathausgasse 6, Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr) kommen aus Dorf- und Klosterkäsereien, von Bauernhöfen, Schäfern und Sennereien. Tiergerechte Haltung, natürliche Fütterung und traditionelle Verarbeitung der Milch sind selbstverständlich. Bei Wunsch gibt es auch noch den passenden Wein dazu. Das Ergebnis ist im wahrsten Sinne des Wortes – geschmackvoll.



Krippenkunst

Ein Leben zwischen Ochs' und Esel

Ohne Paul Hoffmann wäre der Tölzer Christkindlmarkt nicht das, was er ist. Schon das ganze Jahr über schnitzt der Bildhauer an seinen weltweit gefragten Weihnachtskrippen. Dabei macht er stets eine gute Figur. Natürlich bleibt es nie bei einer.

Von Gisela Dürselen

Ein dumpfer, kurzer Schlag. Ein Holzhammer, ein Schnitzmesser, ein Stück rohes Lindenholz: Vor kurzem stand es noch jungfräulich da. Jetzt dringt Metall in sein Inneres ein. Schlägt Kerbe für Kerbe heraus aus der feinen Maserung und gibt dem Werkstück Gestalt. Den

Rhythmus der Schläge gibt ein Mann in blauem Trachtenhemd vor: Paul Hoffmann, 43 Jahre, Bildhauer. Geboren ist er in Oberammergau, das Schnitzen dürfte ihm somit im Blut liegen.

Auch familiär ist Hoffmann einschlägig vorbelastet: Der Vater war ebenfalls Holzschnitzer und hat gemeinsam mit der Mutter an einer Kunstakademie in Texas studiert. 1978 gründete Vater Erich sein erstes Geschäft in Bad Tölz und verkaufte seine Werke aus Holz. Inzwischen ist der Laden einmal umgezogen. Heute liegt er in der guten Stube der Stadt, in der Marktstraße. Vater Erich starb vor 15 Jahren; danach führte die Mutter das Geschäft weiter. In diesem Herbst ist Übernahmefest, denn Mutter Rhoda übergibt an Sohn Paul.

Der große Innenraum des Ladens nimmt sich aus wie ein Krippenmuseum, denn Paul Hoffmann verfügt über eine stolze Sammlung: Krippen für jeden Geldbeutel und für jeden Platz, Figuren bemalt und in Naturholz, orientalische Krippen, baro-





cke, alpenländische und moderne Krippen. Zur Ausstellung gehören auch profane Stücke: ein Tölzer Flößer, eine mächtige Astgabel als Lampe, ein lebensgroßer Bettler, der an den Stil von Ernst Barlach erinnert und unverkäuflich ist, weil er noch von Vater Erich stammt.

Einmal im Jahr hat Paul Hoffmann seinen großen Auftritt: Seit 19 Jahren, seit es den Tölzer Christkindlmarkt gibt, bringt Paul Hoffmann dorthin eine Auswahl seiner schönsten Krippen. Auch wenn sich der Künstler für profane, zeitgenössische Schnitzerei begeistern kann – die Krippen sind das ganze Jahr über sein Hauptgeschäft: „Denn Krippen bleiben generationenübergreifend aktuell.“

STAMMKUNDEN IN ALLER WELT

Dass sich dabei Qualität herumspricht, hat Paul Hoffmann an der wachsenden Zahl seiner Stammkunden gemerkt. Diese erweitern jedes Jahr ihre Krippe um ein paar Figuren, lassen für ein altes Erbstück eine Figur nachbauen oder kaputte Teile restaurieren – oder

wollen einfach eine moderne Krippe, nachdem sie jahrelang die barocke Variante im Wohnzimmer hatten. Denn mit der Zeit ändern sich auch die Vorlieben: „Früher waren mehrfach gebeizte Naturholzfiguren der Renner. Heute sind mehrfarbig bemalte Figuren begehrt“, sagt Hoffmann.

Stammkunden hat der Tölzer Bildhauer auf der ganzen Welt. Manchmal sind es Auswanderer, die sich mit einer handgeschnitzten Krippe ein Stück Heimat bewahren wollen und den Bildhauer bei einer Reise nach Tölz kennengelernt haben. Die meisten sind zufällige Besucher des Tölzer Christkindlmarkts, auf dem sie ihre Liebe zu Hoffmanns Krippen entdeckt haben. So wie die Italienerin, die jedes Jahr via Internet ihre Sammlung an Krippenfiguren erweitert. Sie lernte vor einem Jahr auf einer Reise durch China einen Pfarrer aus den USA kennen. Dabei erfuhr sie, dass sie etwas mit ihm gemeinsam hat: Beide kaufen regelmäßig in Tölz ein, und der amerikanische Pfarrer bestückt die Kirchen seiner Pfarrei mit Hoffmannschen Figuren.



FESTLICH

Vom 27. November bis 24. Dezember 2010 verwandelt sich zum 19. Mal die gute Stube von Bad Tölz in einen Festsaal: Die Marktstraße ist vorweihnachtlich herausgeputzt, und an über 50 geschmückten Holzhäuschen warten Kunsthandwerker und Künstler mit einem außergewöhnlichen Angebot auf. Kunsthandwerk und Kulinarisches wird auch über die Isarbrücke hinaus am Amortplatz angeboten. Der Tölzer Christkindlmarkt, der mit historischer Kulisse seinen urtümlichen Charme bewahrt hat, ist täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet.

Für Touristen hat sich die Stadt Bad Tölz etwas Besonderes einfallen lassen:

Die „Tölzer Tage zum Christkindlmarkt“: Ab 85 Euro pro Person gibt es zwei Übernachtungen mit Frühstück, die Tölzer Kur- und Gästekarte, inklusive zahlreicher Vergünstigungen, eine Pferdeschlittenfahrt, eine zünftige bayerische Brotzeit und ein Glühwein auf dem Christkindlmarkt.

Weitere Informationen:
Tourist-Information Bad Tölz,
Tel. 08041/78 67-17,
www.bad-toelz.de



MEISTERLICH

Die Urtümlichkeit und der direkte Kontakt zwischen Gästen und Einheimischen machen den besonderen Charme des Tölzer Christkindmarktes aus: In Tölz wird eben nicht nur Fertiges verkauft, sondern Rohware unter den aufmerksamen Augen der Gäste bearbeitet. Eine Gelegenheit, Künstlern und Kunsthandwerkern aus nächster Nähe bei ihrer Arbeit zuzuschauen, bietet die Handwerkerhütte: In ihr wechseln sich Hutmacher und Drechsler, Bildhauer und Baumkuchenbäcker ab und zeigen das Beste ihrer Kunst. Beeindruckend sind dabei die Beispiele fast vergessenen Handwerks. Ob Blaudruck, Edelweißschnitzerei oder Klöppeln: In Tölz ist man der Tradition noch treu und gibt auch gerne sein Wissen preis.



Bevor der Schnitzer ein Roh-Holz bearbeitet, tastet er es mit seinen feinen Händen ab; er will seine Qualität erfühlen, sein Wesen erfahren: „Jedes Stück Holz hat seine eigene Maserung, und jedes hat seinen Charakter.“ Zirbel und Linde sind weich und leicht zu bearbeiten, Ahorn ist hart, Weymutskiefer hat schmale, feine Jahresringe. Manchmal ist es schwierig, aus dem Holz das herauszuarbeiten, was er sich vorstellt. Denn so manches sperrt sich gegen die Bearbeitung: Die Hand, die das Eisen führt, muss sensibel sein, mit der Maserung mitgehen und sich genau an der Wuchsrichtung orientieren.

Den Tölzer Bildhauer schreckt es nicht ab, wenn's schwierig wird, im Gegenteil. Schon als Siebenjähriger experimentierte er unter der Aufsicht seines Vaters. Später lernte er das Handwerk drei Jahre lang in Oberammergau, dann an der Münchner Meisterschule. Er erlernte Fassmalerei, Schreinern und Drechseln und schnitzte als Meisterstück eine 2,10 Meter große, verhüllte Indianerin, die er „Cheyenne“ nannte, und die inzwischen im Terrassenhof in Bad Wiessee steht.

EIN ENGEL FÜR DRESDEN

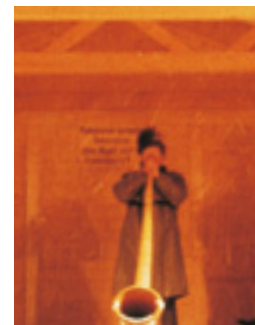
Mittlerweile nimmt Hoffmann an internationalen Ausstellungen teil und bewirbt sich selbst für so renommierte Wettbewerbe wie den von der englischen Royal Academy of Arts. Sein Prunkstück aber, auf das er besonders stolz ist, hat er 2004 gefertigt – für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche: Das Abschlussornament mit Engel am Gehäuse der Orgel stammt aus seiner Hand. 556 Stunden Arbeit in drei Monaten brauchte er dafür. Ein Ornament mit 200 Kilogramm Gewicht in 22 Metern Höhe, und der Bayer ließ es sich nicht nehmen, zum Aufbau des Werks höchstpersönlich nach Dresden zu reisen. Die Werke der Familie Hoffmann sind an den unterschiedlichsten Orten zu finden:



In Tölz ist etwa der Nepomuk an der Isarbrücke von Vater Erich; von Vater und Sohn gemeinsam geschnitzt ist der Gottvater in der Stadtpfarrkirche. Aber auch die Kirche der Yale Universität bei New York beherbergt ein Gemeinschaftswerk der beiden, eine lebensgroße sakrale Figur.

Wie wird es weitergehen mit der Hoffmannschen Schnitzkunst? Paul Hoffmann

hat zwei Söhne. Auch sie sind bereits vom Schnitz-Fieber angesteckt: „Ob sie dabei bleiben, wird sich zeigen“, sagt der Vater. Drängen wird er sie nicht. Sie sollen in ihren Entscheidungen ebenso frei sein, wie er es selbst früher war. Die Liebe zu diesem Beruf, davon ist Hoffmann überzeugt, muss von innen heraus kommen. Denn die Schnitzerei ist mehr als ein Beruf. Sie ist das Leben. ■



MUSIKALISCH

Während des Tölzer Christkindlmarktes gibt es ein täglich variierendes Rahmenprogramm. Täglich um 17 Uhr (samstags und sonntags auch um 14 Uhr) erklingen festliche Lieder und Blasmusik von wechselnden Musik- und Gesangsgruppen.

In vorweihnachtliche Stimmung versetzt werden die Besucher bereits zur Eröffnung am Samstag, 27. November, um 17 Uhr, wenn der berühmte Tölzer Knabenchor besinnliche Lieder anstimmt.

DER MARKTFÜHRER

Tölz ist die Stadt der Märkte. Berühmt ist der Christkindlmarkt, aber auch im Verlauf des Jahres gibt es zahllose Gelegenheiten, auf den Markt zu gehen – vom klassischen Bauernmarkt bis zum einzigartigen Käsefestival. Hier die Termine für die ersten Monate 2011:

Wochenmarkt, jeden Mittwoch

Hier finden Sie von 8 bis 13 Uhr ein regionales Angebot an Gemüse, Obst, Blumen und Pflanzen. Ort: Jungmayr-/Fritzplatz.

Bauernmarkt, jeden Freitag

Frisches Obst und Gemüse, Milch und Käse, Fleisch und Wurstwaren gibt es hier – alles, was der Bauernhof hergibt eben. Von 8 bis 13 Uhr bieten die Landwirte der Region ihre Produkte an.

Tölzer Töpfermarkt,

9./10. April und 20./21. August

Keramiker aus ganz Deutschland kommen nach Bad Tölz, um in der Marktstraße – wo sonst? – ihre Schüsseln, Töpfe, Tassen, Kunstwerke und Schmuckstücke auszustellen. Kaufen kann man sie natürlich auch. Die Spezialität aus dem Oberland: Kocheler Keramik.

Tölzer Ostermarkt,

15. bis 25. April (außer Karfreitag)

Frühlingsblumen, Osterschmuck und diverse Schmankerl findet man in den rund 40 Holzhäuschen in der Marktstraße. Am Palmsonntag haben auch noch die Geschäfte geöffnet, von 13 bis 18 Uhr.

Frühjahrsmarkt,

8./9. Mai

Am ersten Sonntag und Montag im Mai findet

jedes Jahr der Frühlingsmarkt statt. Es werden Waren aller Art angeboten – von 10 bis 18 Uhr. Ort: Marktstraße.

Tölzer Rosen- und Gartentage,

10. bis 13. Juni

Garten, Pflanzen, Lifestyle, Kunst: Wer sich hierfür interessiert, sollte sich die Tölzer Rosen- und Gartentage nicht entgehen lassen. In den ehemaligen Gärten des Franziskanerklosters stellen weit mehr als 100 Anbieter ihre Ware aus. Schon zum zwölften Mal.

Tölzer Käsefestival,

Mai oder Juni

Vergleichsweise jung ist das Käsefestival. Zum dritten Mal gibt es hier die feinsten Käse ohne Ende, und Sie können nach Herzenslust probieren. Dazu das ausgesuchte Getränkeangebot ausgezeichneter Winzer und Bierbrauer und ein buntes Rahmenprogramm. Sobald der genaue Termin und Veranstaltungsort feststehen, erfahren Sie sie auf www.kaesefestival.de.

Tölzer Kunsthandwerkermarkt,

18./19. Juni

Die ganze Palette des Kunsthandwerks bekommen Sie hier: Stoffstickereien, Seidenmalerei, Aquarelle, Schnitzereien, Porzellan, Keramik- und Silberschmuck und, und, und... Ort: Marktstraße.

Skitouren für Ein- und Aufsteiger

LIFT? FELL!

Längst geht es beim Skifahren nicht mehr nur um die Abfahrt. Für Skitouren­gänger ist oft schon der Aufstieg das Ziel. Und Skilifte werden ohnehin völlig überschätzt. Wer sich fernab der Pisten noch nicht so sicher fühlt, für den bietet das Tölzer Land perfektes Übungsterrain.

Von Tom Dauer



Schon im Hirschbachtal hören wir den Wind. Wie er sich jaulend in Tannen und Fichten verfängt. Böe um Böe, unablässig anbrandend, der Wald ein wogendes, rauschendes Meer. Von den Ästen zerstäubt der Schnee, fällt auf uns in kalten Schauern hernieder, während wir durch einen steilen Hohlweg zur Seekaralm aufsteigen. Noch sind wir einigermaßen geschützt. Doch dann verlassen wir den Wald, und der Sturm wütet mit seiner ganzen Gewalt. Wie Nadelstiche brennen Schneekristalle auf Stirn und Wan-





gen. An Haar und Mützen wachsen Eispfropfen, die wie Lampions baumeln. Uns friert. Und in den Handschuhen werden die Finger taub. Wir hätten es wissen müssen: Dass an so einem Wintertag auch in den Bayerischen Alpen arktische Verhältnisse herrschen können.

Sie sind ja nicht hoch, die Berge südlich von Bad Tölz, in Isarwinkel und Mangfallgebirge, keiner misst 2000 Meter. Doch wenn von Nordwesten die Kaltfronten an die Alpen prallen, sind sie das erste Bollwerk. Deshalb steigt hier die Luft auf, deshalb kühlt sie sich ab. Und deshalb kann es zwischen Oktober und März schneien. Nicht immer ergiebig, aber doch meist so viel, dass es ausreicht zum Skitourengehen. Durch den frisch gefallenen Schnee spüren wir weiter. Flach erstrecken sich Almböden vor uns, deren weiße Decke der Wind zu Dünen gewellt hat. Ein sicheres Zeichen dafür, dass der Neuschnee der vergangenen Tage stark verfrachtet wurde – und dass in steileren Hängen sehr viel der weißen Ware liegen könnte. Zu viel.

Vielleicht hätten wir heute doch lieber ans Brauneck gehen sollen. In dem Pistenskigebiet auf der gegenüberliegenden Talseite, das seit Jahrzehnten Spielplatz der Isarwinkler und Münchner Skifahrer ist. Als wir Kinder waren, führen wir oft mit unseren Eltern dorthin. Einmal standen vor dem Kassenhäuschen so viele Menschen, dass der Vater in seiner Ungeduld vorschlug, zu Fuß über die Pisten aufzusteigen. Die Ski mussten wir auf den Schultern tragen, denn wir hatten keine Tourenausrüstung dabei. Wir boten sicher einen sehr komischen Anblick. Denn warum sich plagen, wenn man doch die Lifte benutzen konnte? Heute sind Skitourengeher am Pistenrand dagegen zu einem gewohnten Bild geworden. Nicht nur am Brauneck, aber dort eben auch, steigen ganze

Fotos: Archiv Bad Tölz



Gruppen mit Fellen an den Ski über die präparierten Abfahrten hinauf. Oft sind es Einheimische, die in der Mittagspause schnell auf den Berg gehen, zum Training. Oft sind es Skitouren-Neulinge, die sich in der Natur, aber nicht abseits des gesicherten Geländes bewegen wollen. Oder es sind Bergsteiger, die sich aufgrund hoher Lawinengefahr für einen Ausflug auf die Piste entschieden haben. So wie wir das heute hätten tun sollen.

Vor uns steilt sich der Hang langsam, aber gleichmäßig auf. Zwischen den Nebelfetzen, gejagt vom Sturm, tauchen einzelne Nadelbäume auf. An ihnen können wir uns orientieren, wie Slalomläufer einen Kurs ziehen – nur von unten nach oben und viel langsamer. Zum Glück befinden wir uns auf der Luvseite des Seekarkreuzes, 1801 Meter hoch, unser Ziel. Hier hat der Wind den Schnee mitgenommen und ihn über den Kamm auf die andere Seite des Berges getragen. Dort wollten wir eigentlich abfahren. Hinunter zu



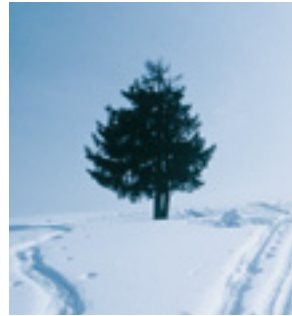
den Rauhalmen, von denen zu dieser Jahreszeit meist nur noch die Firste zu sehen sind. Hinunter über den Osthang, der steil beginnt und flach ausläuft, so dass er wie gemacht ist für die schnellen, langen Schwünge, die nur der Tiefschnee erlaubt.

Natürlich gibt es in den Bayerischen Alpen keine kilometerlangen Abfahrten wie in den Kitzbühler, Stubai oder Zillertaler Bergen. Wer auf Gipfel wie Blomberg, Zwiesel, Heiglkopf oder Schönberg steigt, erfährt nicht das Gefühl der Unberührtheit und der Weite, das die waldfreien Hänge und Grate des Hochgebirges hervorrufen. Die Schönheit der Gipfel im Tölzer Land liegt im Detail: im frostigen Anraum, der an Baumstämmen dem Wind wie kristallene Finger entgegen wächst. In der Spur einer Gämse, die die Aufstiegsspur der Skitourengeher kreuzt. In den ersten aperen Flecken, die die Frühjahrssonne aus dem Schnee frisst, und die zur Brotzeit geradezu einladen. Wer sich an solchen Dingen erfreuen kann, wird das Seekarkreuz und seine Nachbarn schätzen lernen. Und das Gute daran ist: Da die Gipfel weder hoch noch schwierig zu erreichen sind, bieten sie ideales Gehgelände für Skitouren-Neulinge.

Nur nicht an Tagen wie heute. Tief gebückt, das Gesicht weggedreht vom Wind, staksen wir dem Gipfel entgegen. Der Grat zum höchsten Punkt ist ausgesetzt, und mit aller Kraft müssen wir uns dem Sturm entgegenstemmen. Nur wenige Minuten bleiben wir am Gipfelkreuz. Ziehen die Felle vom Skibelag, fixieren die Bindung, schlupfen in die Schlaufen der Stöcke. Wäre es schön, würden wir über die Vorberge nach Norden blicken können, im Dunst die Uferlinien des Starnberger Sees, am Horizont die Silhouette Münchens. Und im Süden: die spitzen, tief verschneiten Gipfel des Karwendels, aneinandergereiht wie die Zacken einer Rückenflosse. Traurig sind wir über die fehlende Aussicht nicht. Gibt uns das Wetterpech doch einen Grund, unser Glück noch mal zu versuchen. ■

Auf Skitour! – Tipps für Einsteiger

1. Nichts ist wichtiger als im winterlichen Gebirge Erfahrungen zu sammeln. Wer nicht nur entlang Skipisten aufsteigen sondern ins Gelände gehen will, sollte dies zunächst in Begleitung eines staatlich geprüften Berg- und Skiführers tun, der sich in den Bayerischen Alpen auskennt.
2. Informieren! Bevor man aufbricht, sollte man alles Wissenswerte über die geplante Skitour und die aktuellen Verhältnisse einholen. Literatur: Robert Demmel und Robert Schneider: Bayerische Alpen zwischen Inn und Lech: 50 Skitouren, Bergverlag Rother, 2007, 12,90 Euro; Karte: Alpenvereinskarten „Mangfallgebirge West“ und „Isarwinkel-Benediktenwand“, 1:25000, je 9,80 Euro; Lawinenlagebericht: www.lawinenwarndienst-bayern.de.
3. Aufpassen! Vor 15 Jahren rief der Deutsche Alpenverein das Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ ins Leben, um zu verhindern, dass der Lebensraum von Wildtieren in den sensiblen Bayerischen Alpen durch Skitourengänger gestört wird. Dazu stellte der DAV auch in den Tölzer Bergen Hinweisschilder auf, die man bei seiner Routenwahl beachten sollte. Informationen: www.alpenverein.de
4. Weiterbilden! Das Thema Lawinen ist so komplex, dass man sich als Anfänger wie als erfahrener Skitourengänger ständig damit auseinandersetzen muss. Einen guten Einstieg in die Thematik bietet etwa: Werner Munter: 3x3 Lawinen, Bergverlag Rother, 2009, 29,90 Euro.



Nicht auf Skitour! – Alternativen für schöne Wintertage



1. Langlaufen: Im Tölzer Land gibt es eine Vielzahl von Loipen. Als eine der Schönsten gilt die von Bad Tölz nach Kloster Reutberg. Die Strecke besteht aus zwei Runden, die ineinander übergehen und insgesamt knapp 17 Kilometer lang sind. Man kann es aber auch bei der nur gut sechs Kilometer langen kleineren Runde belassen. Es gibt nur einige Anstiege, die Abfahrten sind lang und gemütlich. Und im Kloster wartet die verdiente kulinarische Belohnung. Schwierigkeitsgrad: Mittelschwer. Anfahrt: Vom Bahnhof in Bad Tölz Richtung Freibad Eichmühle. Hier ist ein großer Parkplatz. Loipenpläne für diese und weitere Strecken lassen sich auf www.bad-toelz.de unter „Freizeit & Sport“ herunterladen.
2. Rodeln: Neben der klassischen Strecke am Blomberg gibt es im Tölzer Land einige weitere, immer lohnende Rodelbahnen. Zum Beispiel die Strecken vom Milhhäusl oder von der Reiseralm am Brauneck. Literatur: Georg Loth: Rodeln: Oberbayern und Tirol, Bergverlag Rother, 2006, 8,90 Euro.

UNSERE FRAGEN

A1-A9: Bekannte Anhöhe und Ziel der Leonhardifahrt in Tölz. Bitte nur den ersten Wortteil.

B1-B9: Sieben Regierungsbezirke hat Bayern. Der Tölzer ist aber kein Oberpfälzer und auch kein Oberfranke, sondern ein...

F2-F9: Gemeinde unweit Bad Tölz; sie ist nicht nur die kleinste Bayerns, sondern auch die am dünnsten besiedelte. Ideal zum Wandern.

G1-G3: Englisches Ohr.

I1-I9: Thomas Mann verbrachte in Bad Tölz gern die Sommer-tage. Manche seiner Kinder ver-banden mit der Isarstadt wichtige Kindheits- und Jugend-erinnerungen. Auch seine älteste Tochter. Wie heißt sie? Vor- und Nachname in einem Wort bitte.

A1-D1: Geflochtener Behälter, praktisch fürs Picknick, aber auch, um unerwünschte Anträge zurückzuweisen.

E1-I1: Dort besonders delikats, wo es keine Sünde gibt. Bad Tölz veranstaltet gar ein Festival zu seinen Ehren.

A2-E2: Tageszeit. Er kann sich bisweilen – besonders bei Alko-holkonsum – in die Länge ziehen, was sich dann jedoch dem Volks-glauben nach durchaus positiv auf die Ästhetik potentieller Be-sucher auswirkt.

F2-I2: Was zwölf Monate dauert.

E2-F2: Plattenaufleger.

A3-I3: Für die Tölzer der Höhe-punkt des Jahres – auch zu fin-den in der Mitte dieses Heftes.

B9-E9: In Ottfried Fischers ers-tem Serienerfolg spielte sie die Bürgermeisterin. Wenig später stand sie wieder in einer Serie an seiner Seite – diesmal als Paula. Und schließlich – bei seiner er-folgreichsten TV-Serie – wäre er ohne sie sowieso ganz undenk-bar gewesen. Wie heißt sie? Es genügt der Vorname

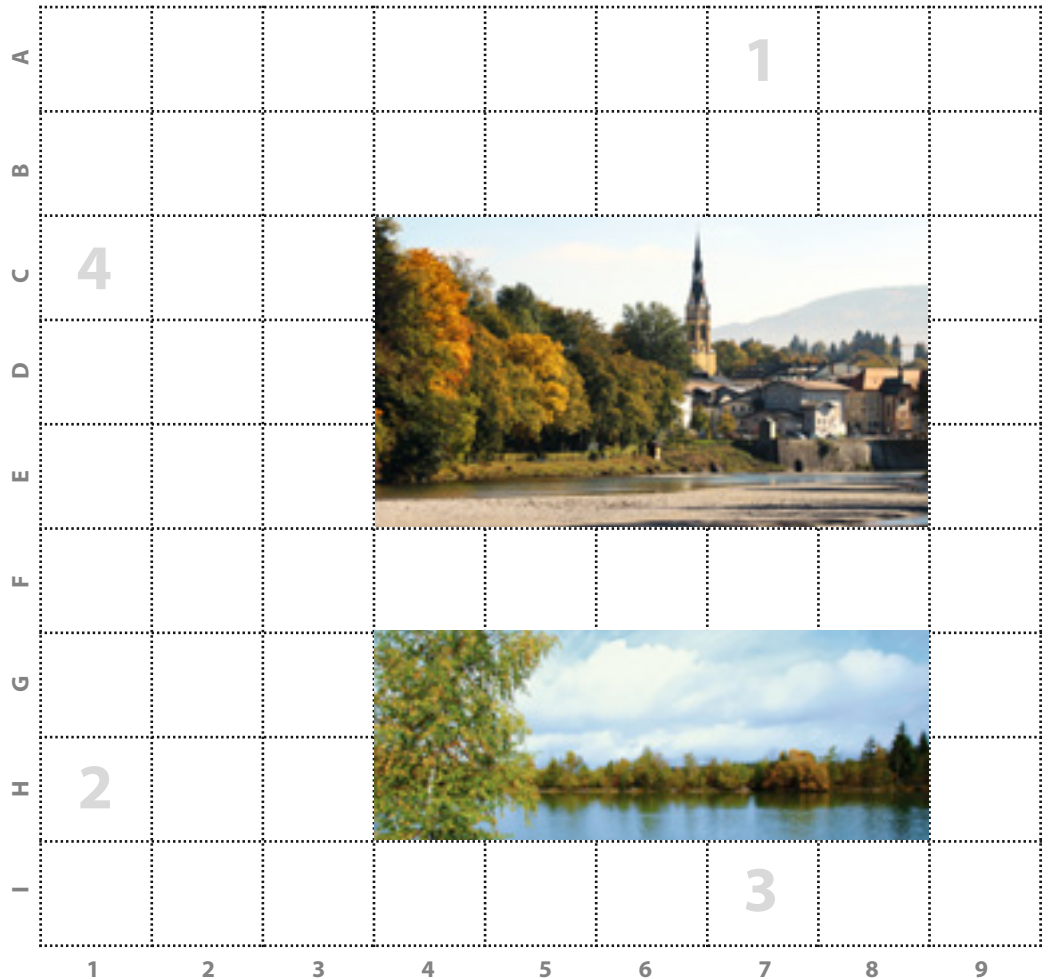
F9-H9: In, um und drumherum geht es schwäbisch zu; setzt man ein „Neu-“ davor, wird es gleich ein wenig bayerischer.

Belohnung! Gesucht wird dieser...

Ja, was eigentlich? Ein Ort? Ein Fluss? Ein Berg? Ein Mensch?

Sagen Sie es uns und schicken Sie uns die Antwort an raetsel@bad-toelz.de oder per Postkarte an die **Tourist-Information Bad Tölz – Stichwort: Rätsellösung – Max-Höfler-Platz 1 – 83646 Bad Tölz!**

Der gesuchte Begriff ergibt sich, wenn Sie die Buchstaben der nummerierten Felder in der angegebenen Reihenfolge aufschreiben.



Unter allen Einsendungen, die das richtige Lösungswort beinhalten, verlosen wir einen Übernachtungsgutschein im Wert von 300 Euro (einzulösen bei einem Tölzer Gastgeber Ihrer Wahl), dazu einmal freien Eintritt ins Freizeit- und Erlebnisbad Alpmare für zwei Personen und eine Berg- und Talfahrt mit der Blombergbahn für zwei Personen. Der Rechtsweg ist freilich ausgeschlossen, ebenso wie eine Barauszahlung des Gewinns. Einsendeschluss ist der 15. April 2011.

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben.

Fotos: Archiv Bad Tölz, Walter Matthias Wilbert

Ottfried Fischer

Jux, Gaudi und Gfui

In Bayern kennt man ihn schon seit den Achtzigern: als Kabarettist und Schauspieler von Vorabendserien wie „Irgendwie und sowieso“. Doch deutschlandweiten Ruhm erlangte Ottfried Fischer erst durch seine Rolle als „Bulle von Tölz“. Im arabischen Raum dagegen zeichnet sich der stattliche Paradebayer noch immer durch einen hohen Mangel an Prominenz aus – wie sich bei einem Treffen in Schwabing herausstellte.

Von Maria Angermaier

Ach ja, und den besten Bienenstich gibt's beim Schuler.“ Ottfried Fischer kennt sich aus in Bad Tölz. Sollte er freilich auch. Schließlich spielte er 13 Jahre und 69 Folgen lang den „Bullen von Tölz“. Als Hauptkommissar Benno Berghammer klärte er an den schönsten Orten im Landkreis Morde auf, bis 2009 Ruth Drexel, die seine Mutter Resi spielte, starb. Bei den Dreharbeiten versorgte er dann regelmäßig die Crew mit dem zarten Mandelkuchen der Konditorei an der Marktstraße – kartonweise. Fischer und Tölz, das war keine Liebe auf den ersten Blick: „Es hat eine Zeit lang gedauert, bis man sich zusammengerauft hat“, sagt der gebürtige Niederbayer mit seinem typischen schiefen Lächeln. Seine Beziehung zu der Stadt sei aber durch die Serie „zwangsläufig“ gewachsen.

Auch Tölz musste sich erst an seinen Bullen gewöhnen, doch längst schmückt sich die Stadt gerne mit der Serie und bietet Touristenführungen zu den Drehorten an. „Der ‚Bulle‘ gefällt jedem“, stellt Fischer fest. „Alt und jung, dick und dünn, gscheid und blöd.“

Der 56-Jährige will seine Paraderolle, die ihm zahlreiche Publikumspreise einbrachte, aber nicht abwerten. „Wir haben da ein gutes Stück Heimatfilm gemacht“, findet er. Anders als etwa die „Rosenheim-Cops“, die im Windschatten des „Bullen“ fahren.

„Die stellen ihr Polizeiauto auch noch neben einem Marterl ab – so was gab's bei uns nicht.“ Fischer sitzt in der Lobby des Holiday Inn an der Leopoldstraße in München, seine Wohnung ist nicht weit von hier. Außer dem Ober erkennt ihn niemand. Die Hotelgäste sind derzeit alle Araber; dem fülligen Einheimischen schenken sie keine Aufmerksamkeit.

Fischer hat den Benno Berghammer von An-



Ottfried Fischer in
verschiedenen Szenen
als „Bulle von Tölz“ – unter
anderem mit Filmmutter
Ruth Drexel (oben rechts):
„Den Trachtenanzug
hab' ich nicht angezogen“



Fotos: BR/Sat.1/Megdalena Mate

fang an vor Bayerntümelei bewahrt. „Die haben mir einen Trachtenanzug hingehängt, aber den hab’ ich nicht angezogen.“ Stattdessen setzte er eine bewusst neutrale Garderobe durch: schwarzer Anzug oder Pfeffer-und-Salz-Sakko mit Manchester-Hose, ab und zu mit Krawatte. „Meine Wahl war offenbar richtig, es hat sich nie jemand beschwert.“ Und das, obwohl in Tölz jeder zumindest ein gewalktes „Raiffeisensakko“ trägt, wenn er nicht gar von oben bis unten in der Tracht unterwegs ist. So zumindest der Eindruck Ottfried Fischers. „Das Oberbayerische wirkt manchmal schon sehr berufsbayerisch“, findet er.

Dabei ist Fischer das Bayerische durchaus eine Herzensangelegenheit. Als Kabarettist setzt er sich regelmäßig mit dem Freistaat auseinander, zuletzt in seinem Programm „Wo meine Sonne scheint“ und immer wieder in seiner Sendung „Ottis Schlachthof“ im Bayerischen Fernsehen. Die Liebe zur Heimat schlägt sich auch in Projekten nieder wie der Mundart-Übersetzung des Kinderbuchs „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab“. Bei Fischer heißt der Titel „Woäßt du ibahapts, wia gern dass i di mog?“ – und war keine leichte Geburt. Jedes Wort legte er auf die Goldwaage, um seinem Idiom gerecht zu werden.

Im Herbst bringt Fischer im Südwest-Verlag zusammen mit dem Fotografen Roger Fritz ein neues Buch heraus. Der Band „Extrem bayerisch“ vereint Fritz’ Aufnahmen typischer bairischer Wettkämpfe wie Fingerhakeln, Steinheben, Schnupfen oder Schnurrbartvergleich mit Essays von Ottfried Fischer. „Ein Kapitel geht über den bayerischen Humor“, berichtet er. „Über Jux, Gaudi und Gfui.“ Gerade die Reputation des bayerischen Humors sei nicht immer einwandfrei gewesen, der Volksschauspieler Beppo Brem habe da in den sechziger Jahren viel zerstört.

Umso wichtiger war es Fischer, dem Benno Berghammer eine ordentliche bayerische Identität zu geben. „Ich hab’ mir den Inhalt

meiner Sätze angeschaut, sie ins Bairische übersetzt und mit Pointen versehen. Das hat den ‚Bullen‘ so lebendig gemacht.“ Etwa als aufkam, dass der Papst rote Prada-Schuhe trägt: Berghammer stößt auf Prälat Hinter, als dieser sich lilafarbene Schuhe anzieht, und stellt fest: „Aber Herr Prälat, ich dachte, nur der Teufel trägt Prada.“ Der Sender Sat.1, wo der „Bulle“ lief, ließ dem Team diese Freiheiten. „Die waren eh der Meinung, die spinnen, die Bayern.“ Fischer scheint’s nicht zu stören.

Inzwischen ist Fischer hungrig geworden. Der Ober bringt die Karte. „Haben Sie ein paar Würschtl?“, fragt Fischer. Der Ober wirkt zunächst überfordert: „Ich kann in der Küche nachfragen.“ „Ja, bitte“, sagt Fischer und konkretisiert seinen Wunsch: „Wiener, Pfälzer oder Debrecziner.“ Bald kommt das Gewünschte: Sechs kleine, elegante Wiener mit Kartoffelsalat und fünf französischen Senftöpfchen. Fischer wählt den klassischen Dijon-Senf ohne Schnickschnack wie grünen Pfeffer, Honig oder Paprika. Auch beim Essen mag er es direkt und grad heraus. Die Würschtl isst er mit den Fingern.

Nie wieder „Bulle von Tölz“? Nein. „Die Serie soll nicht sang- und klanglos enden“, findet Ottfried Fischer. Die Fans der Fernsehserie können sich zum großen Finale auf einen Kinofilm freuen. Nur die Finanzierung muss noch geklärt werden. Bis es so weit ist, kann man das Bayerische Fernsehen einschalten. Dort werden seit Oktober freitags elf „Bullen“-Folgen gezeigt.

Fischers Verhältnis zu Tölz ist jedoch älter als der „Bulle“. „Ich hatte vorher schon Freunde dort“, erzählt er. Sein Lieblingsplatz ist der Kalvarienberg, wegen der Atmosphäre und der Aussicht. „Von dort oben ist Tölz ein sehr schönes Städtchen.“ Besonders schön sei Tölz aber auch in der Marktstraße. Aber auch die Wandelhalle im Tölzer Badeteil kennt Fischer bestens: Dort wurden die Polizeireviersonen gedreht. Der Schauspieler beginnt in Erinnerungen zu schwelgen. „Ich könnte eigentlich mal wieder hinfahren.“ ■

NICHT ZU FASSEN

... ist der Bayer, finden Ottfried Fischer und der Fotograf Roger Fritz. Kein Grund für sie, es nicht trotzdem zu versuchen. In dem eben erschienenen Bildband „Extrem Bayrisch“ (Südwest Verlag, 192 Seiten, 22,99 Euro) zeigen und beschreiben die beiden die überaus große Typenvielfalt des homo bavaricus. Wer die Bayern wirklich kennenlernen will, verspricht der Verlag, kann das in diesem Buch. Nach der Lektüre verstehe auch jeder Preiß das bayerische Selbstwerttheorem: „Mia san mia und schreib’n uns uns, weil da- hoam is da hoam. Host mi?“



Isarblick

„...und da Fluss träumt von Millionen Jahren
und laft oiwei so dahin
in seim ewigen Tal, smaragdengrün,
des is des Isarflimmern mitten im Paradies...“

aus „Isarflimmern“ von Willy Michl, der einzig wahren Isarhymne



Fließender Verkehr

Wer sich wirklich auf den Fluss einlassen möchte, der sollte am besten eine Wegstrecke gemeinsam mit ihm zurücklegen. Der Isarradweg macht es möglich. Die ganze Länge der Isar begleitet er sie, stets dicht angeschmiegt – von der Quelle über Scharnitz durchs Karwendel bis ins Tölzer Land. Und von hier aus Richtung München und Landshut. Kleiner Tipp: Leichter fährt sich's flussabwärts. Eine schönere Art, von Tölz aufzubrechen, gibt es kaum. Aber wieso sollte man die Stadt eigentlich verlassen? (Eine Broschüre mit allen Informationen zum Radweg können Sie unter www.isarradweg.de bestellen.)

Schichtarbeit **Rembrandt? Ägypten? Nein, es ist nur Karl-Heinz Fett, der hier seiner Leidenschaft nachgeht. Aber kleine Kunstwerke sind die Steinbauwerke schon – und Pyramiden sowieso. Schon seit 13 Jahren errichtet der gebürtige Hamburger südlich von Tölz am Isarufer seine Kieselpyramiden. Warum? „Die Idee kam so plötzlich aus mir raus“, sagt der 69-Jährige. „Erst hab' ich eine gemacht, dann zwei, dann drei – und immer weiter.“ Fünfmal haben Hochwasser bereits alles kaputtgemacht. Aber jetzt stehen schon wieder Dutzende der Pyramiden; und längst sind sie zur Touristenattraktion geworden.**



Sauber kalt

Direkt aus den Alpen kommend sprudelt und schäumt die Isar wie ein Gebirgsbach. Und meistens ist sie auch genauso kalt – nicht nur im Winterhalbjahr. Trotzdem: Wer im Sommer nach Tölz kommt, sollte sich an einer geeigneten Stelle durchaus mal ein Flussbad gönnen. Dank neuer UV-Desinfektionsanlagen in den Klärwerken ist die Isar inzwischen deutlich sauberer geworden und entspricht meist der entsprechenden EU-Richtlinie. Eine konstante Badewasserqualität kann jedoch bei einem Wildfluss nie garantiert werden. Vorsicht ist vor allem nach starken Regenfällen geboten. In der kalten Jahreszeit ist ein Sprung in die Isar ohnehin nicht die beste Idee. Auf Baden und Schwimmen muss man deshalb freilich nicht verzichten. Es gibt ja das Alpmare.

Floß weg hier!

Lange Zeit war die Isar die Hauptverkehrsstraße, die Bad Tölz mit dem Rest der Welt verband. Mit Schiffen unbefahrbar, ermöglichte sie ab Scharnitz den Händlern die Möglichkeit, ihre Ware per Floß zum Ziel zu bringen – etwa Holz und Bier nach München, auch Gewürze aus Italien. Manches, zum Beispiel bemalte Schränke aus Tölz, wurde über die Donau sogar bis zum Schwarzen Meer transportiert. Bis nach Wien war man sechs Tage unterwegs. Heute ist Fahren per Floß auf der Isar nur noch eine Touristen-Attraktion. Zwischen Wolfratshausen und München werden die Ausflugsfahrten angeboten – von den alten Flößerfamilien. Von Tölz aus kann man immerhin das Boot nehmen.



Fotos: Archiv Bad Tölz, Peashooter/pixelio.de, Haderlein/ Petzi/ Schnitzer



Vogelperspektive

Gänsesäger, Eisvogel oder Fischadler. So manche kleine und große Vogelart fühlt sich entlang der Isar wohl. Dem einen oder anderen von ihnen kann man bei den Vogelkundlichen Wanderungen begegnen, die Heribert Zintl regelmäßig anbietet. Der Biologe kennt die Tölzer Vogelwelt wie kein anderer. Termine stehen im monatlich erscheinenden Veranstaltungskalender „Bad Tölz aktuell“ oder unter www.bad-toelz.de.

Wild und lebenswert

Früher war die Isar eine ganz Wilde. Dann kam der Sylvensteinspeicher. Gebändigt durch Speicher und diverse Wehre fließt der Fluss nun durch die Städte und Dörfer von Lengries bis Plattling, die jedem Hochwasser leidlich gelassen entgegensehen können. Trotz der Zählung findet sich entlang der Isar aber noch immer die ursprünglichste alpine Wildflusslandschaft in Bayern.

In der Auenlandschaft gibt es zudem besonders hochwertige Trockenlebensräume wie die Schneeheide-Kiefernwälder oder den Kalkmagerrasen der Pupplinger Au. Der Fluss selbst und seine Ufer sind ein wertvolles Biotop für Fische und Vögel. Über die Fischtreppe am Tölzer Wehr können seit einigen Jahren auch wieder seltene und gefährdete Arten wie Äschen, Barben, Huchen, Bachgrundeln und Elritzen in die flussaufwärts gelegenen Laichgebiete aufsteigen.





...und sie hingen in den Seilen

„Na, Puppe?“ Wenn Karl-Heinz Bille eine Kollegin so anspricht, fehlt es ihm dabei ganz bestimmt nicht an Respekt. Ganz im Gegenteil. Puppen sind das Leben des gebürtigen Sachsen. Ein Glück für die Kollegen aus Holz – und für das Tölzer Marionettentheater.



Von Katja Sebold

Nur einen kurzen Moment ist der Vorhang geschlossen. Ganz schnell wird hinter der Bühne der Frosch an seinen Fäden in den Brunnen hinuntergelassen. Auch die goldene Kugel, mit der die Prinzessin spielt, hängt an einem Faden. Der Vorhang geht wieder auf, die Prinzessin tritt auf, wirft die Kugel hoch und fängt sie wieder. Es sieht ganz leicht aus, aber der Mario-

nettenspieler oben im dunklen Bühnenraum ist höchst konzentriert und muss für dieses lockere Auf und Ab während des Gehens eine Vielzahl von Fäden bewegen. Jeder noch so winzige Handgriff der beiden Spieler muss stimmen.

Manchmal sprechen sie leise den Text mit, den der Computer für ihre Rolle einspielt. Zwischendurch bedienen sie die Knöpfe für



Lichteffekte, übergeben ihrem Mitspieler die Fäden einer Puppe oder holen blitzschnell eine andere herbei, die an Haken befestigt auf ihren Einsatz wartet. Sie bauen die Bühne um, räumen eilig Requisiten beiseite. Und dann gelingt es dem kleinen grünen Frosch in seinem Brunnen tatsächlich, die goldene Kugel aufzufangen, der entsprechende Faden wechselt hinter der Bühne von einem Spieler zum anderen. Alles klappt, man kann es nicht anders sagen, wie am Schnürchen.

„Es ist ein einzigartiger Beruf“, sagt Karl-Heinz Bille, der zusammen mit Albert Maly-Motta das Tölzer Marionettentheater betreibt: „Er ist künstlerisch und handwerklich zugleich und man muss einfach alles selber machen.“ In der Tat ist der 57-Jährige Intendant und Regisseur, Hausmeister und Mädchen für alles. Er ist Kulissenschieber und Kostümbildner, Beleuchter und Tonmeister, Puppenschnitzer – und vor allem leidenschaftlicher Puppenspieler.

GRIMM, BRANDNER UND OPERN

Das liegt durchaus in der Familie. Die stammt aus Sachsen und lässt seit mittlerweile neun Generationen die Puppen tanzen. Damit dürfte sie die wohl älteste Marionettenspieler-Dynastie in Deutschland sein. Vor rund zehn Jahren hat sich Bille einen Lebenstraum erfüllt: Mit seinem Partner Maly-Motta pachtete er das Marionettentheater in Bad Tölz. Der Plan: die Tradition fortsetzen und gleichzeitig Neues wagen.

Seither spielt er für Groß und Klein ein buntes Repertoire von den Grimmschen Märchen für Kindergartengruppen und Schulklassen bis hin zum großen Volkstheater: „Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben“ mit einer historischen BR-Aufnahme und den Stimmen von Gustl Bayrhammer und Toni Berger ist einer der großen Erfolge des Theaters und wurde bis jetzt fast vierzig Mal vor ausverkauftem Haus gespielt, seit es 2008 zur 100-Jahr-Feier des Tölzer Marionettentheaters ins Programm genommen worden

war. Als langjähriger Bühnenmeister aber hat Bille insbesondere seine Liebe zu Operninszenierungen für Marionettentheater entdeckt: Aktuell stehen in Tölz mehrere Mozart-Opern, aber auch „Die Kluge“ von Carl Orff auf dem Programm. Das Marionettentheater als „Opernhaus“ gilt nicht nur bei den Tölzern selbst, sondern längst auch bei den Kurgästen und Urlaubern als Geheimtipp. Für Bille hat das Puppenspiel zu Musik einen ganz besonderen Zauber: „Man darf nur nicht den Fehler machen, Menschen auf der Bühne kopieren zu wollen. Mit Marionetten ist es etwas ganz anderes.“

Im Fundus von Karl-Heinz Bille schlummern nicht nur zahlreiche Figuren aus der Hand des berühmten Puppenkünstlers Oskar Paul, der die Geschichte des Tölzer Marionettentheaters ein halbes Jahrhundert lang prägte, sondern auch Bühnenbilder, Puppen und Requisiten aus dem Münchner Marionettentheater. Insgesamt gibt es in Tölz einen Fundus mit fast tausend Marionetten, darunter liebevoll geschnitzte, farbig bemalte und aufwändig kostümierte historische Figuren aus den letzten hundert Jahren und geradezu futuristisch anmutende Neuanfertigungen wie die aus dem modernen Multimedia-Marionettenspiel „Der Kristallplanet“. Auch die regelmäßige Pflege der Figuren gehört zu den Aufgaben, die der Theaterimpresario zu leisten hat. Allzu lange sollte man eine Marionette nicht im Schrank hängen lassen, für Karl-Heinz Bille ist sie fast so etwas wie ein lebendes Wesen, das auf der Bühne zu atmen scheint. „Eine Marionette gehört nicht in die Vitrine“, sagt er, „sie will gespielt werden.“

ES BEGANN MIT LARIFARI

Die allerersten Marionetten, mit denen der Tölzer Apotheker Georg Pacher zunächst in seinem Privathaus dem Puppenspiel frönte, sind allerdings mittlerweile ins Stadtmuseum gewandert. Pacher spielte mit ihnen auf einer in einem Türstock improvisierten Bühne, dann im Salettl im Bürgergarten von Tölz, in dem 1908 der erste Theaterraum eingerichtet wurde. Für das heutige Theater wären sie viel zu klein. Sie hatten aus Blei gegossene Hände und Füße, ansonsten waren sie recht einfach gebaut. Das heute übliche Führungssystem, das komplexe Bewegungsabläufe ermöglicht

*Jede Bewegung muss sitzen:
Albert Maly-Motta (mit Bart)
und seine Puppenspieler*



Fotos: Marionettentheater Bad Tölz



Georg Pacher, seines Zeichens Apotheker, gründete 1908 mit anderen Puppenfreunden das Tölzer Marionettentheater.

und deshalb den Spielern erhebliches Können abverlangt, gab es damals noch nicht.

Georg Pacher spielte mit einer ehrenamtlich engagierten Laientruppe, die sich aus Tölzer Bürgern rekrutierte. Alle Erlöse gingen damals an die Armenkasse. Die Tölzer haben ihr Marionettentheater wie die Münchner dem legendären Joseph Leonhard Schmid, aber auch dem nicht minder legendären „Kasperlgrafen“ Franz von Pocci zu verdanken. In München wie in Tölz drehte sich auf der Marionettenbühne zunächst alles um den „Kasperl Larifari“. Der prächtige kleine Kerl mit dem roten Wams, dem grünen Hut und der dicken Kartoffelnase ist die wohl berühmteste und gleichzeitig liebenswerteste Erfindung des Grafen Pocci. Über vierzig Komödien hat Pocci für Schmid geschrieben, der als „Papa Schmid“ in die Geschichte des Kindertheaters einging und 1900 in München „das erste steinerne Marionettentheater der Welt“ eröffnete.

Das charmante Salettl, das den Tölzern als erstes Theater gedient hatte, stürzte 1947 ein,

weil man unter seinen Fundamenten im Krieg einen Bunker ausgehoben hatte und das Gebäude deshalb unterspült und schwer geschädigt wurde. Aber schon 1953 konnten die Tölzer ihren neuen Theaterbau eröffnen, den sie mit viel Engagement und Unterstützung der Stadt errichtet hatten. Nun begann auch die Ära Oskar Paul: Der Grafiker und Zeichner war als Kriegsheimkehrer nach Tölz gekommen und hatte hier seine Liebe zum Puppenspiel entdeckt. Unter seinen Händen sind im Lauf der Jahre mehr als 400 Marionetten und zahlreiche Bühnenbilder entstanden. Er prägte nicht nur das Tölzer Marionettentheater, sondern durch seine Lehrtätigkeit am Deutschen Institut für Puppenspiel auch die gesamte Szene. 1999 starb er im Alter von 80 Jahren.

Nach dem zweiten Vorhang ist Pause. Die Kindergartenkinder, für die an diesem Morgen das Märchen vom Froschkönig gespielt wurde, drängen ins Foyer. Gleich darauf ist auch Karl-Heinz Bille da. Jetzt steht er an der Theke und serviert Getränke. ■

KULTURTIPPS

Weihnachten auf der Bühne

Ab Ende November weihnachtet es auch im Marionettentheater (Am Schloßplatz 1) sehr: Auf dem Spielplan stehen „Die klingende Weihnachtskugel“ (28. November, 4., 12. und 19. Dezember, jeweils um 16 Uhr), „Das Geschenk vom Nikolaus“ (5., 11., 18. und 24. Dezember, jeweils 16 Uhr) sowie die „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma (12., 17., 19. und 23. Dezember, jeweils 19.30 Uhr). Beim Nachmittagsprogramm kommen große und kleine Gäste gleichermaßen auf ihre Kosten, sagt Intendant Karl-Heinz Bille. Im Stück „Die klingende Weihnachtskugel“ ist Kasperl das Weihnachtsfest auf Erden zu langweilig, weswegen er diesmal auf dem Mond feiert. „Das Geschenk vom Nikolaus“ handelt von einer Wunschlaterne, die Kasperl vom Nikolaus geschenkt bekommt. Aber freie Wünsche führen nicht immer geradewegs ins Glück, sondern sorgen erst einmal für ziemliche Verwirrung...

(Weitere Informationen unter www.marionetten-toelz.de)

Knabenchor in Concert

2010 wird der berühmte Tölzer Knabenchor bereits zum vierten Mal mit großer Stimmgewalt den Tölzer Christkindlmarkt eröffnen. Auf Einladung des Vereins Aktive Tölzer wird der Chor am 27. November

ab 17 Uhr für etwa 30 Minuten eine weihnachtliche Stimmung auf der Bühne in der Marktstraße erzeugen, wenn glockenreine Stimmen unter der Leitung von Ralf Ludewig Auszüge aus der traditionellen „Alpenländischen Weihnacht“ singen. Am 10. und am 26. Dezember folgen zwei Heimatauftritte des Knabenchors im Kurhaus.

Bananafishbones unplugged

Ihre ersten Auftritte hatten sie am Tölzer Gymnasium, seit 1994 machen sie CDs. Ihrer Tölzer Heimat ist die Band Bananafishbones jedoch auch nach dem großen Erfolg, nach Chart-Hits wie „Come to Sin“ oder „Easy Day“, treu geblieben. 1999 gab das Trio, bestehend aus Florian Rein sowie Peter und Sebastian Horn, sein erstes Weihnachtskonzert im Kurhaus. Seitdem sind es Tradition, dass sich die Bananafishbones alljährlich zum Ende des Advents im Kurhaus die Ehre geben. Zwei „unplugged“-Auftritte gibt es auch heuer wieder, am 22. und am 23. Dezember, jeweils um 20 Uhr.

Karten für alle Veranstaltungen

bei der Tourist-Information unter Tel. 08041/786715



Ein Gast sucht einen Schweinsbraten – und entdeckt die Langsamkeit

Tölz geht durch den Magen

Von Philipp Seidel

Draußen geht ein schwerer Regen nieder, die Menschen, die jetzt aus dem Haus müssen, eilen unterm Regenschirm durch die Marktstraße; wer keinen Schirm hat, drängt sich in die Eingänge der Geschäfte. Die Tür des Gasthofs fällt zu, und ausgesperrt ist die Hektik.

Im Gastraum zwei ältere Paare und eine junge Familie mit buntstiftschwingendem Kind – gute Voraussetzungen für eine ruhige Mahlzeit. Wenn man selbst schon nie zum Kochen kommt, will man es wenigstens beim Essen gehen gut haben.

Eigentlich wollte man den Tag schon am frühen Nachmittag mit einem Schweinsbraten krönen, doch lächelt die wunderschöne Bedienung so bedauernd, dass man ohne

Murren und Knurren auf ein Budweiser-Gulasch mit Böhmisches Knödeln umschwenkt.

Passend zur Ruhe im Raum: das stille Wasser. Schon dies ist ein Grund, sich immer wieder ins Restaurant zu begeben: Wo beim Fast-Food-Lokal ständig irgendein Piepsen und Pfeifen das Fertigsein von Pommes frites oder dergleichen anmahnt, Gäste und Gerätebediener hin- und herlaufen, herrscht hier angenehme Entspannung, es meldet allenfalls mal das Klingeln eines Glöckchens die Bereitstellung einer Speise. Die Bedienung gleitet herbei, bringt Gulasch mit Knödelscheiben und dunkel funkelnder Biersoße, gleitet von dannen und hinterlässt einen zufriedenen Esser. Die anderen Gäste haben ihre Mahlzeit be-

SLOW FOOD

Bad Tölz ist als erste Kommune Deutschlands Förderer von Slow Food geworden. Die Non-Profit-Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kultur des Essens und Trinkens zu pflegen und lebendig zu halten. Dabei stehen vor allem die Förderung einer verantwortlichen Landwirtschaft und Fischerei, eine artgerechte Viehzucht, das traditionelle Lebensmittelhandwerk und die Bewahrung der regionalen Geschmacksvielfalt im Vordergrund.

Mehr Informationen unter: www.slowfood.de





Foto: Mike Schwarzenbeck/pixeliade

Kaiserschmarrn: Keine Frage des Hungers

endet und sich verabschiedet; vor dem Fenster dreht sich das Tölzer Leben weiter, drinnen hat man Zeit und bestellt noch – jawohl – Kaiserschmarrn mit Zwetschengröstl. Man wusste schon, dass es zu viel sein würde, aber wer hätte je einem Kaiserschmarrn widerstehen können? Die Bestellung von Kaiserschmarrn ist keine Frage des Hungers, sondern des Anstands.

Aus dem frühen Nachmittag ist ein später geworden, aus dem hungrigen Gast einer, der zu kaum einer eleganten Bewegung mehr fähig ist, der sich aber fest vorgenommen hat, die Gastronomie in Bad Tölz weiter zu erkunden. Die Karte bot Verheißungsvolles. Da würde es nicht schmerzen, wenn der Schweinsbraten beim nächsten Besuch wieder aus sein sollte. ■

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Interesse? Kontaktieren Sie SL Advertising, Stephanie Lacknermeier, Tel. 08041/77893 oder sl-advertising@gmx.de



BIRD TÖLZ

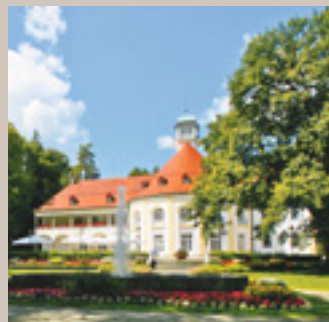
Er ist der Birdman: Hans Langner. Als Allround-Künstler und Original zugleich verleiht der 46-Jährige der Stadt Flügel. Ein Porträt aus der Vogelperspektive.



Ausblick

WANDERN:
WER, WO, WIE...

Im Heilklimapark Tölzer Land wird nichts mehr dem Zufall überlassen. Wen die Wanderlust gepackt hat, der findet hier seine ganz individuelle Route. Und gesund ist es natürlich auch.

DER MANN,
DER TÖLZ
GESTALTETE

Nun gut, ein paar andere waren dann auch noch beteiligt. Aber kein Architekt hat der Stadt seinen Stempel aufgedrückt wie Gabriel von Seidl.

...und natürlich noch viel mehr

Das nächste **tölz-Magazin**
erscheint Anfang April 2011

IMPRESSUM

Herausgegeben

von der Tourist-Information Bad Tölz,
vertreten durch
Kurdirektor Klaus Pelikan (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Dominik Baur
Tel. 0172/5864348
www.gschichten.de

Gestaltung

Barbara Kleiber-Wurm
Agentur Brauer & Kleiber-Wurm
Tel. 089/51919441
www.bkw-design.de

Autoren

Maria Angermaier, Tom Dauer, Gisela
Dürselen, Ursula Quass, Christoph
Schnitzer, Katja Sebold, Philipp Seidel

Titelfoto

Archiv Bad Tölz

Anzeigenannahme

Stephanie Lackermeier
Im Scharwinkel 3
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/77893
Fax 08041/7951935
sl-advertising@gmx.de

Kontakt

Tölz-Magazin
c/o Tourist-Information Bad Tölz
Brita Hohenreiter
Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7867-30
Fax 08041/7867-56
www.bad-toelz.de
hohenreiter@bad-toelz.de

Druck

Mayr Miesbach GmbH
Auflage: 20.000

Fordern Sie den Gastgeber-
Katalog 2011 an!

Neben unserem Flyer mit
Urlaubs- und Gesundheitsange-
boten halten wir für Sie selbst-
verständlich auch eine um-
fangreiche Auswahl an verschie-
denen Themen-Flyern bereit.

www.bad-toelz.de/prospekte



Hier dreht sich's um Geschichte!

Besuchen Sie auch
den Tölzer Leonhardimarkt
im Stadtmuseum
vom 5. – 7. November 2010

Foto: Haderlein/Petzl/Schnitzer



TÖLZER HEIMATWERK



im Stadtmuseum.

Ein Museumsladen der besonderen Art.

- Produkte heimischer Kunsthandwerker
- Dekorationen für jeden Anlass
- Bücher & Musik aus Bayern
- Accessoires & vieles mehr

TOURIST-INFORMATION
IM STADTMUSEUM

- Beratung und Information
- Zimmervermittlung
- Verkauf touristischer Artikel
- Kartenvorverkauf
- Zwei öffentliche Internetzugänge
- Kleines Museumscafé

TÖLZER GESCHICHTE UND ISARWINKLER HEIMATKUNDE

Auf rund 1500 qm und fünf Etagen präsentiert das Tölzer Stadtmuseum seine vielfältige und umfangreiche Sammlung an Bauernschränken, Truhen, Wiegen, Himmelbetten oder den ältesten der berühmten „Truhenwägen“. Gemälde, sakrale Kunst, Handwerkskunst, eine geologische Abteilung und Funde aus der Bronzezeit oder wechselnde Sonderausstellungen machen das Museum immer wieder einen Besuch wert.

Es gibt viel zu entdecken!

Bis bald im Tölzer Stadtmuseum.

STADTMUSEUM BAD TÖLZ

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 16.00 Uhr. Feiertage auf Anfrage.

Stadtmuseum Bad Tölz · Marktstraße 48 · 83646 Bad Tölz

Telefon: 08041/793 5156, Fax 793 5159 · stadtmuseum@bad-toelz.de · www.bad-toelz.de